



Projekt Nr. 107.3.014.01

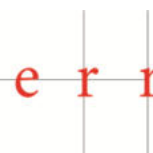
28. Juni 2024

Gemeinde Vilters-Wangs Kulturgüterinventar



ERR Raumplaner AG

Teufener Strasse 19 | 9001 St.Gallen | T +41 (0)71 227 62 62 | info@err.ch | www.err.ch



Ingress

ERR Raumplaner AG
Teufener Strasse 19
9001 St. Gallen

www.err.ch
info@err.ch
Telefon +41(0)71 227 62 62

Projektleitung: Esther Johnson
Sachbearbeitung: Dominique Brunner / Esther Johnson

Inventar Kulturgüterschutz Vilters-Wangs 2018

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 01

Assekuranz-Nr.

--

Adresse / Lokalname

Loch

Bautypus / Funktion

Archäologische Stätte / Ruine

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

1 / schützenswert

Parzellen-Nr.

1237

Zusatzbezeichnung

Severgall (Prähistorische und römische Höhensiedlung / mittelalterliche Burg)

Baujahr

um 1324

SVO 2002 Obj. Nr.

01

ISOS

--

Zone gemäss Zonenplan

Wald W

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Südöstlich der Ortschaft Vilters befindet sich auf einer Felskuppe am Sonnenberg die bedeutende archäologische Stätte Severgall. Der Hügel, der sich ca. 140 Meter über der Talsohle des Sarganser Rheintals befindet, war von der Jungsteinzeit (ab ca. 3000 v.Chr.) bis ins Mittelalter ein beliebter Siedlungsplatz.

Die ausgedehnte Anlage (ca. 35 x 70 m) mit einmaliger Aussicht besteht heute (nur) noch aus ringförmig angelegten Trockensteinmauerresten.

Auf die Kuppe selbst, gelangt man via einem südöstlich gelegenen Pfad. Auf dem Plateau ist mehrheitlich Wiesland vorzufinden, im nördlichen Bereich fällt Felsgelände an. Die Kuppe ist beinahe rund herum mit Bäumen und Sträuchern bewachsen.

Würdigung

Die archäologische Fundstätte ist urkundlich erstmals 1324 als "Hof Severgall" erwähnt. Dies lässt vermuten, dass bereits zu diesem Zeitpunkt keine Burg mehr bestand.

Sondiergrabungen, welche um 1863 durch Paul Immler und 1933 durch Adolf Hild durchgeführt wurden, ergaben Fundschichten aller Epochen von der Jungsteinzeit bis in die merowingische Kultur. Zusätzlich förderten die Grabungen zahlreiche Funde zutage, deren Spektrum sich vom Neolithikum (4. und 3. Jahrtausend v. Chr.) bis ins Mittelalter erstreckt. Die meisten Funde stammen aus der Latènezeit (450 bis 150 v. Chr.) und Römerzeit (1. J.h. n. Chr. und Spätantike), für welche Siedlungsstellen bzw. Wachturmanlagen an solchen Lagen typisch sind. Unter den Funden befanden sich neben römischen Münzen und Fibeln auch Waffen (div. Geschosspitzen, ein Lanzenschuh und ein Bogenende). Äxte, Nadeln, Fibeln, Kämme und Armringe sind heute im Historischen Museum St. Gallen und im Museum Sarganserland ausgestellt.

Aus den oben erwähnten Funde und Feststellungen wurde geschlossen, dass der Ort auch vom römischen Militär belegt war.

Das Gebiet «Severgall» ist im Kulturgüterschutzinventar KGS als B-Objekt aufgelistet. Die Anlage ist in der Schutzverordnung zusätzlich als archäologisches Schutzgebiet zu bezeichnen.



Westlicher Zugang (Aufstieg) zum Hügel im Hintergrund



Seitliche Ansicht der Hügelkuppe von Süden

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992
Daniel Studer: Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen, 2005
KGS-Inventar, B-Objekte, Stand 1.1.2018

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 02

Assekuranz-Nr.

332

Adresse / Lokalname

Sonnenbergstrasse

Bautypus / Funktion

Kirche

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

2 / schützenswert

Parzellen-Nr.

426

Zusatzbezeichnung

Pfarrkirche St. Medardus (Kath. Pfarrkirche Vilters)

Baujahr

1785 - 1787

SVO 2002 Obj. Nr.

02

ISOS

A

Zone gemäss Zonenplan

Zone öffentliche Bauten & Anlagen

Architekt / Baumeister

Kloster Pfäfers

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Auf einer heraus gesprengten Felsterrasse oberhalb des Dorfs liegt die dem heiligen Medardus geweihte, katholische Kirche von Vilters. Der Bau steht gegen alle alten Regeln nicht gegen Osten, sondern nach Süden gerichtet, der Turm steht auf der Westseite. Das unter einem Satteldach liegende Schiff weist drei Achsen auf; an den eingezogenen, fünfseitigen, geschlossenen Chor (Altarhaus) schliesst sich der quadratische Turm an; dieser ist von einem achteckigen Glockengeschoss mit einer Zwiebelhaube gekrönt. Die östliche Fassade weist einen kleinen, mit Pultdach versehenen Anbau auf.

Das Schiff ist mit weiss eingefassten Stichbogenfenstern versehen, die Fensterbrüstungen sind mit Schieferplatten gedeckt; auffälliges Detail sind die breiten, in weissem Glattputz gehaltenen Pilaster, welche zusätzlich an der nördlichen Eingangsfassade aufgemalte Kapitelle aufweisen. Der zentrale Haupteingang mit Treppenaufgang und einem walmdachüberdeckten Vorzeichen auf zwei Säulen (von 1950) befindet sich auf der Nordseite.

Die Fassaden präsentieren sich in einem beigen Besenwurf; die Traufhohlkehlen des Schiffes und des Chors sind mit einem Weissputz abgerundet. Der Turm verfügt im Übergang vom quadratischen zum achteckigen Aufbau über ein durchlaufendes Gesims (Vordach), im Bereich des Glockenstuhls und unmittelbar darunter Rundbogenfenster sowie weisse Lisenen an den Turmkanten. Vier einfach gehaltene Uhren mit schwarzen, römischen Ziffern, aber ohne eigentliches Zifferblatt, wechseln sich jeweils mit den Schallfenstern im achteckigen Turmaufbau ab.

Würdigung

Die erstmals in einer Urkunde von 1364 erwähnte Kirche von Vilters war eine Filiale der Pfarrkirche Mels, die ihrerseits 1376 dem Kloster Pfäfers inkorporiert wurde. Seit 1487 ist Vilters eine eigene Pfarrei. 1517 wird die Kirche St. Medardi erwähnt (St. Medardus, Bischof von Noyon, dann von Tournay). Die gegenwärtige Kirche, für deren Bauplatz man einige Häuser und Ställe abgetragen und den Felsgrund abgesprengt hatte, wurde unter Abt Benedikt Boxler 1785 bis 1787 erbaut. Die vier seitlichen Gemälde mit den abendländischen Kirchenvätern, das Deckengemälde beim Chor (Abendmahlszene) sowie verschiedenes Mobiliar stammen aus der Erbauungszeit.

1873 wurde die Kirche in neugotischem Stil umgebaut, 1949 bis 1950 erfolgte eine Renovation durch Hans Burkard. Dabei wurden die um 1873 erstellten Altaraufbauten entfernt und die ursprünglichen, al fresco gemalten illusionistischen Altargemälde kamen zum Vorschein. Das Deckengemälde im Schiff (Mariä Himmelfahrt) stammt aus der Zeit der Renovation von 1950 (von Karl Haaga sen., Rorschach). Weitere Renovationen folgten 1973-1974 sowie 1995-1996.

Südwestlich bergwärts befindet sich das katholische Pfarrhaus (KO 03). Richtung Nordwesten steht auf der anderen Strassenseite die Friedhofskapelle (KO 04) und unmittelbar dahinter der Friedhof. Auffällig ist die zirka 0.5 bis 2.0 Meter hohe Natursteinmauer, welche die Kirche nahe umgrenzt und von der Strasse her eine ab der Treppe öffnende und einladende Wirkung erzeugt.



Ansicht der Kirche von Norden



Deckengemälde von Karl Haaga

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992
Daniel Studer: Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen, 2005
KGS-Inventar, B-Objekte, Stand 1.1.2018

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 03

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

3 / schützenswert

SVO 2002 Obj. Nr.

03

ISOS

A

Assekuranz-Nr.

333

Parzellen-Nr.

426

Zone gemäss Zonenplan

Zone öffentliche Bauten & Anlagen

Adresse / Lokalname

Sonnenbergstrasse 32

Zusatzbezeichnung

Katholisches Pfarrhaus

Bautypus / Funktion

Pfarrhaus

Baujahr

1785 - 1787

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Das etwas südlich der Kirche leicht erhöht gelegene Pfarrhaus weist die typischen Merkmale der Profanarchitektur des Klosters Pfäfers auf: Symmetrische Teilung der Fassaden, wobei die Schmalseite in der Regel drei Achsen hat. Mehrgeschossiger, massiv gemauerter Bau unter einem mächtigen, leicht aufgeschwungenen Krüppelwalmdach mit verputzten Hohlkehlen. Die Fassaden sind ebenfalls verputzt.

Die einzeln stehenden Fenster sind mit einem Steingewände umrahmt und mit grünen Jalousieläden versehen. Ursprünglich verfügte das Gebäude möglicherweise eine Eckquadrung, aktuell sind die Gebäudekanten mit aufgemalten Eckklisenen betont. Die Dacheindeckung besteht aus Biberschwanzziegeln. Auffallend ist der Hauseingangsbereich auf der Ostseite, wo eine mehrstufige, seitlich mit Brüstungen gefasste Natursteintreppe zu einem Windfang mit weiss gestrichenen Holzsäulen hinaufführt. Der Windfang ist mit Sprossenfenstern geschlossen, das Dach des Windfanges ist mit Falzblech eingedeckt.

Das Pfarrhaus ist umgeben von Grünflächen, insbesondere im östlichen Bereich, entlang des zum Eingang führenden Weges, aber auch im westlichen Teil in Richtung Vilterser Bach. Unmittelbar unterhalb des Pfarrhauses steht die katholische Pfarrkirche St. Medardus (KO 02).

Würdigung

Der stattliche Barockbau wurde gleichzeitig mit der Pfarrkirche um 1785 bis 1787 erbaut. Im Ensemble mit der Kirche besitzen die beiden Bauten einen hohen Situationswert im Dorfbild.

Das Gebäude wurde zwischenzeitlich mehrfach renoviert. So unter anderem 1947 und ca. 1977. Dabei hinterliess die letzterwähnte Renovation einige negative Spuren (unter anderem in der Fensterausgestaltung) und die Erscheinung wirkt eher nüchtern.

2017 erfolgte eine Fassadenputzerneuerung.



Ansicht von Südwesten



Krüppelwalmdach mit ovaler Öffnung beim Giebel

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Daniel Studer: Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen, 2005

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 04

Assekuranz-Nr.

331

Adresse / Lokalname

Sonnenbergstrasse

Bautypus / Funktion

Kapelle

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

4 / schützenswert

Parzellen-Nr.

1298

Zusatzbezeichnung

Friedhofkapelle (Kapelle der schmerzhaften Muttergottes)

Baujahr

um 1606

SVO 2002 Obj. Nr.

04

ISOS

A

Zone gemäss Zonenplan

Zone öffentliche Bauten & Anlagen

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Die Friedhofskapelle ist ein Nord-Süd ausgerichteter, zweiachsiger Bau unter einem Satteldach und mit eingezogenem Rechteckchor. Die Dacheindeckung besteht aus Biberschwanzziegeln in unterschiedlichen Brauntönen. Die Fassade präsentiert sich in einem hellen Beigeton als Besenwurf verputzt. Die Gewände bei den Stichbogenfenstern sind in einem Glattputz erstellt. Die Fensterbrüstungen sind, wie die Dacheindeckung, mit Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Auf dem Dach steht ein Dachreiter, welcher mit einem Pyramidenhelm inklusive einem Glöcklein aus dem Jahr 1606 (Inscript: «MICHAEL DIE GRATIA ABBAS MONASTERY FABARIENSIS · 1606») versehen ist. Dieses wurde vom Pfäferser Abt Michael Saxer gestiftet. Der viereckige Dachreiter ist mit kleinquadratierten Holzschindeln ausgestattet.

Die Kapelle verfügt im Innenraum über eine Kassettenholzdecke, die vom Chor über das Schiff durchlaufend flach ist. Der Altar besteht aus schwarzem Marmor in Form einer Ädikula (wohl 17. Jh.) und darauf ein expressives Gnadenbild, eine Pietà aus dem Jahr zwischen 1330 – 1350 (Klage der Maria um ihren toten Sohn). Auf den Wandkonsolen im Bereich der Seitenschiffe stehen die Statuen der Heiligen Medardus und Margaretha, welche beide aus der Zeit um 1500 stammen. Zusätzlich präsentieren sich die Fensterverglasungen mit einem Glasgemäldezyklus von August Wanner von 1938.

Die Kapelle befindet sich nordöstlich unterhalb der Pfarrkirche (KO 02), im Geviert des Friedhofs.

Würdigung

Zu früherer Zeit war die Kapelle der schmerzhaften Mutter Gottes wahrscheinlich das ehemalige Beinhaus. Die Ersterwähnung stammt nach dem Visitationsrezess im Jahr 1639, als der Bau gewölbt und ausgemalt war. Ein weiterer Rezess erfolgte 1663. Im Jahr 1938 wurde die Kapelle durch Hans Burkhard architektonisch stark verändert. Gleichzeitig wurde auch der Glasgemäldezyklus von August Wanner erstellt und der Dachreiter dürfte ebenfalls aus dieser Zeit stammen.

Die Pietà aus dem 14. Jh. ist als Kulturgut von nationaler Bedeutung deklariert.

Die Friedhofskapelle ist, zusammen mit der katholischen Kirche St. Medardus, im Kulturgüterschutzinventar KGS als B-Objekt aufgeführt.



Südostansicht



Dachreiter

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992
 Daniel Studer: Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen, 2005
 KGS-Inventar, B-Objekte, Stand 1.1.2018

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 05

Assekuranz-Nr.

1375

Adresse / Lokalname

Dorfstrasse

Bautypus / Funktion

Kapelle

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

5 / schützenswert

Parzellen-Nr.

4468

Zusatzbezeichnung

St. Annakapelle (Kapelle St. Anna)

Baujahr

Mitte 18. Jh.

SVO 2002 Obj. Nr.

05

ISOS

A

Zone gemäss Zonenplan

Zone öffentliche Bauten & Anlagen

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Die St. Annakapelle weist eine östliche Orientierung auf. Sie besteht aus einem zweiachsigen Schiff mit eingezogenem Polygonalchor mit einer Fensterachse. Das Satteldach ist mit braunen Biberschwanzziegeln eingedeckt; auf dem Dach steht ein sechseckiger Dachreiter mit Zwiebelhaube. In diesem befindet sich ein Glöcklein aus dem Jahr 1791 (Inscription: «Florian Saxer, Wohltäter dieses Glöckleins und seine Ehefrau Anna Cath. Foglerin 1791»). Der Dachreiter ist mit halbrunden beigefarbenen Holzschindeln eingekleidet. Die Fassade der Kapelle präsentiert sich ebenfalls in beiger Farbe und ist als Besenwurf verputzt. Die Gewände der Stichbogenfenster sind mit einem weissen Glattputz versehen; die als Hohlkehlen aufgeförmten Dachuntersichten sind ebenfalls hell verputzt.

Im Innern ein Stichkappengewölbe über Pilastern. Der ländliche marmorierte Rokokoaltar ist mit je einer verkröftten, doppelten korinthischen Säulenstellung versehen. Der Frontispiz ziert ein Rundgemälde der heiligen Katharina in modischer Tracht aus dem Jahr 1763. An Stelle des Altarblattes steht eine gotische Figur aus Lindenholz der heiligen Anna selbdritt (um 1500-1525).

Die Kapelle St. Anna befindet sich östlich des Ortskerns unmittelbar an der Dorfstrasse. Der gepflästerte Umschwung ist zur Strasse hin mit einer niedrigen Mauer abgegrenzt. Der östliche, mit Rasen begrünte Vorbereich der Kapelle liegt etwas erhöht über einer kleinen Natursteinmauer; davor befindet sich ein Brunnen von 1892 (KO 14).

Würdigung

Der jetzige Bau der Kapelle stammt wohl aus dem frühen 18. Jahrhundert (Weihe des Altars um 1763). Das genaue Alter der St. Annakapelle ist jedoch urkundlich nicht nachweisbar, scheint aber, nach ihrer Patronin zu schliessen, eine ältere Gründung zu sein.

Die Kapelle wurde 1866 und 1936 renoviert.

Sie steht am ehemaligen Osteingang des Dorfes, als Auftakt zum historischen Kern von Vilters, und soll ihre Entstehung einer Pestzeit im frühen 17. Jh. verdanken.



Ansicht von Osten mit Brunnen



Altarbereich im polygonalen Chor

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Daniel Studer: Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen, 2005

ICOMOS Inventar der historischen Gärten und Anlagen in Vilters-Wangs, 1997

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 06

Assekuranz-Nr.

1650

Adresse / Lokalname

Sonnenbergstrasse 10

Bautypus / Funktion

ehem. Schulhaus / Kindergarten

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

6 / schützenswert

Parzellen-Nr.

429

Zusatzbezeichnung

Altes Schulhaus

Baujahr

Ende 19. Jh.

SVO 2002 Obj. Nr.

06

ISOS

A

Zone gemäss Zonenplan

Zone öffentliche Bauten & Anlagen

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Biedermeierlich-klassizistischer Baukubus mit klaren Proportionen. Über dem Sockelgeschoss weist das Gebäude zwei Stockwerke unter einem Walmdach auf. Streng achsiale Fensteranordnung mit überwiegend Einzelfenstern; auf der gegen Osten, zur Strasse hin orientierten Längsfassade, in drei Achsen, wobei die mittlere, als Doppelfenster ausgebildet, die Symmetrie wirkungsvoll betont. Gebäudezugang ebenfalls von Osten, der Eingang wird über eine dreistufige Treppe erreicht. Rückseitig ein zweigeschossiger Anbau (interne Erschliessung) unter kleinem Walmdächli.

Die Fenster sind jeweils durch drei Sprossen unterteilt und zusätzlich mit grünen Jalousieläden versehen. Einzig das ehemalige Fenster im Sockelgeschoss an der Ostfassade ist mit einem Holzrelief verschlossen. Das Sockelgesims, die Ecklisenen und die Fenstergewände sowie die Fenstervordächer im 1. Obergeschoss geben den Fassaden eine gewisse Eleganz, die durch die gemalten Girlanden unter dem Dachvorsprung noch bereichert wird. Die Fassaden sind in einem grobkörnigen Weissputz gehalten. Das Dach ist mit Flachziegeln eingedeckt.

Das alte Schulhaus steht circa 50 Meter nördlich unterhalb der katholischen Kirche (KO 02) und des Pfarrhauses (KO 03) an derselben Strassenachse. Auf der Rückseite des Gebäudes, gegen Westen, befindet sich eine Spielwiese, welche umgeben ist von unterschiedlichen Pflanzen und am Vilterser Bach endet.

Würdigung

Klassizistischer Schulhausbau in äusserlich kaum veränderter Erscheinung.

Wichtiger Teil des historischen Ortsteiles rund um die katholische Kirche und als ehemaliges Schulhaus ein wichtiger Teil der Ortsgeschichte.



Ansicht von Westen



Aufgemalte Girlanden unter dem Dachvorsprung

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 07

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

7 / schützenswert

SVO 2002 Obj. Nr.

07

ISOS

A

Assekuranz-Nr.

724

Parzellen-Nr.

412

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE

Adresse / Lokalname

Mühleweg 15

Zusatzbezeichnung

Alte Mühle

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

1766 / 1767

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kubischer, mehrgeschossiger Massivbau, erbaut als Mülhengebäude. Aufgrund der früheren Nutzung in den unteren Geschossen spärlich befenstert. Die Wohngeschosse befinden sich grundsätzlich den oberen Geschossen. Der Abschluss bildet, als Charakteristikum des ausgehenden Barocks, ein Mansarden-Walmdach mit Stehgauben.

Die Fassade ist weiss verputzt. Die Gebäudeecken sind durch aufgemalte Lisenen hervorgehoben. Ebenfalls gemalt sind die sehr detailgetreuen Fenstergewände. Durch diese gestalterische Hervorhebung, erhält die Fassade eine plastische Wirkung. Die Fenster sind mit Sprossen versehen, die Sprosseneinteilung pro Fensterflügel weisen neun Felder auf. Speziell zu erwähnen ist das Fresko aus dem Jahr 1766 an der nördlichen Fassade. Es zeigt eine Kreuzigungsgruppe mit Maria und Johannes. Das Dach ist mit braunen Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Das Innere der alten Mühle weckt den Eindruck eines kleinen Museums. Dies aufgrund der sorgfältigen Restaurierung und der mehrheitlich im Originalzustand erhaltenen Materialien sowie auch durch den Umgang mit weiteren baulichen Details. So konnte z. B. der Küchenboden aus Melserplatten, das ganze Wohnzimmer in Holz oder im Erdgeschoss das eigentliche «Herzstück» der Baute, die Konstruktion der Mahlanlage, erhalten und aufgewertet werden.

Zwei unterschiedlich grosse Mahlsteine dekorieren den Eingangsbereich.

Würdigung

Die ehemalige Mühle wurde zwischen 1766 und 1767 errichtet; das Baudatum findet sich im Fassadenfresko und ist durch dendrochronologische Untersuchungen bestätigt. Beim Dorfbrand von 1800 blieb das Gebäude von Zerstörung verschont. Nach einer wechselvollen Geschichte als Mühle, Sägewerk, Wohnhaus und einst auch Gasthaus stand das Gebäude in der 2. Hälfte des 20. Jh. lange Zeit leer. Unter neuen Eigentümern erfolgte dann 1997/1998 eine Gesamtrestaurierung unter der Leitung von Architekt Franz Wildhaber, Flums, und in Begleitung durch die kantonale Denkmalpflege.

Das Gebäude befindet sich unmittelbar am Vilterser Bach, am südwestlichen Rand des Dorfkerns. Auf der anderen Bachseite ist das Pfarrhaus (KO 03) und die katholische Pfarrkirche (KO 02). Durch ihre erhöhte Lage ist die alte Mühle zusammen mit dem Pfarrhaus und der katholischen Kirche schon von weitem zu erkennen.

An die nördliche Fassade wurde anlässlich der Gesamtrenovation eine Garagenanbaute erstellt, welche sich aber durch ihre unauffällig und architektonisch schlichte Bauweise gut ins Gesamterscheinungsbild einfügt.



Fresko auf der Nordostseite



Aufgemaltes Fenstergewände

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Daniel Studer: Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen, 2005

Amt für Kultur, Kt. St. Gallen (Hrsg.), 2005: Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St. Gallen 1997-2003

KGS-Inventar, B-Objekte, Stand 1.1.2018

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 08

Assekuranz-Nr.

1768

Adresse / Lokalname

Hintergasse 15

Bautypus / Funktion

Gasthaus

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

8 / schützenswert

Parzellen-Nr.

466

Zusatzbezeichnung

Gasthaus "Ilge"

Baujahr

Mitte 18. Jh.

SVO 2002 Obj. Nr.

08

ISOS

A

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE

Architekt / Baumeister

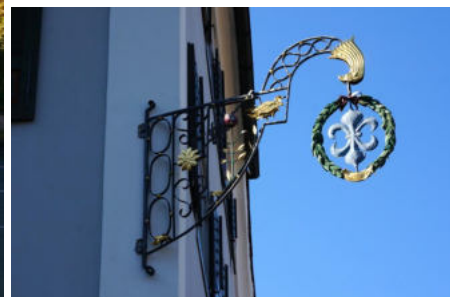
--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Mehrgeschossiger, massiv gemauerter Bau unter einem mächtigen, leicht aufgeschwungenen Krüppelwalmdach mit verputzten Hohlkehlen. Die Ausrichtung erfolgt nach Norden, zur Hintergasse. Der Eingangsbereich befindet sich an der östlichen Fassade und ist mit einem hellgrauen Gewände eingefasst. Quer zum Hauptbau, jedoch zurückversetzt, befindet sich ein neuerer, ebenfalls massiv erstellter, mehrteiliger Gebäudetrakt unter Satteldach (1970).

Der Fassadenaufbau ist symmetrisch und achsial, mit drei Achsen auf der Hauptseite. Das Sockelgeschoss ist nicht befenstert. Im Fassadenaufbau ist der Sockel optisch nicht abgesetzt, der Fassadenputz verläuft durchgehend bis zum Terrain. Es handelt sich dabei um einen hellviolett-hellblauen Feinputz. Die Fassaden werden von weiss verputzten Lisenen gerahmt. Mit zunehmenden Geschossen verlieren die Fensterhöhen an Mass. Die Fenstersprossung ist unterschiedlich und teilweise nicht mehr original. Die Sprosseneinteilung der Fenster im ersten Obergeschoss sind einerseits mit Helima und andererseits mit Wiener Sprossen versehen. In den Geschossen darüber sind es Wiener Sprossen. Die Fenster der Hauptbaute verfügen über grüne Jalousieläden aus Holz. Das Dach ist mit braunen Herzziegeln eingedeckt. Bemerkenswert ist das Tavernenschild mit der Bourbonenlilie.

Vor dem Hauptbau und auf der Westseite befindet sich etwas Gartenumschwung, erhöht über einer Mauer. Die restliche Umgebung ist weitgehend asphaltiert (Parkplätze).

Würdigung

Das Gasthaus «Ilge» wurde zwischen 1760 und 1770 errichtet. 1938 erfolgte eine umfassende Gesamtrenovation. Die rückwärtigen Gebäudetrakte stammen von 1970. Historisch und baukulturell bedeutend ist der Hauptbau.

Das in massiver Bauweise erstellte Gasthaus zeigt den gleichen Bautypus wie das Pfarrhaus und somit ebenfalls charakteristische Merkmale der Pfäferser-Klosterbauten.

Durch das Gesamtvolumen hebt sich die Baute im Vergleich zum angrenzenden, kleinteiligen Dorfkern deutlich ab. Nur das westlich stehende, neuere Mehrfamilienhaus weist eine ähnliche Volumetrie auf, was jedoch nicht den mehrheitlich räumlichen Verhältnissen des Ortsteiles entspricht.

Die rund um die Baute vorhandene Asphaltfläche fällt etwas negativ ins Gewicht.



Rückwärtige Ansicht (von Süden)



Detail Eckschneise im Übergang zum Dach

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Daniel Studer: Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen, 2005

Objekt-Nr. Inventar neu

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

SVO 2002 Obj. Nr.

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zone gemäss Zonenplan

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiger Strickbau über einem massiv gemauertem Sockelgeschoss, das teilweise bis ins erste Obergeschoss reicht. Steiles, leicht aufgeschobenes Satteldach; auf der Westseite eine Schleppegaupe. Das Haus ist nach Norden ausgerichtet und steht leicht abgewinkelt zur Dorfstrasse. Im seitlich-rückwärtigen Bereich sind verschiedene neuere Anbauten angefügt.

Der Sockel besteht aus einem robusten Mauerwerk und ist mit einem weiss angestrichenen Grundputz versehen. Die oberen Stockwerke zeigen sich als offene Strickkonstruktion, das Dachgeschoss ist mit einem Leistenschirm verkleidet. Durch die offen gezeigte Strickkonstruktion mit den herausstehenden Balkenköpfen ist die Zimmer- respektive Grundrisseinteilung von aussen sehr schön ablesbar. Die Fenstereinteilung ist entsprechend einfach gehalten, mehrheitlich achsial. Die Fenster verfügen über einfache Holzklappläden. Das Dach ist Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Der Hausumschwung ist knapp gehalten, der Bau befindet sich inmitten des Dorfsentrums und direkt an der Durchgangsachse. Der Vorbereich des Hauses ist gepflästert. In unmittelbarer Nähe Richtung Westen steht der untere Dorfbrunnen (KO 13).

Würdigung

Einfacher Strickbau in authentischer Gesamterscheinung. Die Strickwände waren zwischenzeitlich verkleidet, wurden aber anlässlich einer Renovation wieder freigelegt.

Der gestrickte Teil und das Dach sind wahrscheinlich nach dem Dorfbrand von 1800 entstanden. Der Mauerstock hingegen dürfte deutlich älter zu sein. Ob es sich dabei um einen gemauerten Küchenteil (an der Nordostecke) im Sinne des rhätischen «Feuerhauses», oder um Überreste eines Wohnturms handelt, ist offen.

Die in jüngerer Zeit hinzugefügten Anbauten passen sich in der Materialisierung sehr schön dem Hauptbau an.

Das Haus bildet den Auftakt zum alten Dorfkern von Osten her.



Strickbau mit massivem Sockelgeschoss



Strickkonstruktion

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Inventar Kulturgüterschutz Vilters-Wangs 2018

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 11

Assekuranz-Nr.

--

Adresse / Lokalname

Dorfstrasse / Lindenweg

Bautypus / Funktion

Platzanlage

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

11 / schützenswert

Parzellen-Nr.

3877

Zusatzbezeichnung

Lindenplatz

Baujahr

--

SVO 2002 Obj. Nr.

11

ISOS

Hinweis

Zone gemäss Zonenplan

Übriges Gemeindegebiet ueG

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Beim Lindenplatz handelt es sich um einen kleinen, dreieckigen Platz inmitten des Dorfes, der durch die direkt angrenzenden Bauten und die Strasse gefasst wird. Auf der einen nordöstlichen Seite liegt der ehemalige Gasthof Linde, auf der nordwestlichen Seite bildet eine Zeile von Wohnbauten mit einer abschliessenden Thujahecke die Begrenzung, südlich verläuft die Dorfstrasse.

In der Mitte des Platzes steht eine Linde, welche von einer kleinen Rasenfläche umgeben wird. Der Lindenplatz selbst ist mit einer Natursteinpflasterung eingedeckt und zeigt so optisch seine Abgrenzung zur Dorfstrasse.

Bis 2019 zierte den Platz eine Linde, die ein geschätztes Alter von 170 Jahren aufwies. Diese musste 2019 aufgrund des schlechten Gesundheitszustandes ersetzt werden (Fotos 1 und 2, aktuelle Situation mit junger Linde; Foto 3, Situation vor 2019).

Der Platz dient hauptsächlich der Parkierung.

Würdigung

Der Lindenplatz befindet sich im Zentrum des Dorfes, an der Durchgangsachse, in etwa in der Mitte zwischen den an der südlichen Strassenseite liegenden Dorfbrunnen KO 12 (oberer Dorfbrunnen) und KO 13 (unterer Dorfbrunnen), welche je auch einen kleinen Platz zieren.

Durch die mehrheitliche Nutzung des Platzes als Parkplatz wird der Lindenplatz mit der qualitätsvollen Pflasterung und der guten Gesamtgestaltung ortsbaulich etwas wenig wahrgenommen.



Lindenplatz nach 2019



Lindenplatz vor 2019

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 12

Assekuranz-Nr.

--

Adresse / Lokalname

Sonnenbergstrasse / Oberdorf

Bautypus / Funktion

Brunnen

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

12 / schützenswert

Parzellen-Nr.

402

Zusatzbezeichnung

Oberer Dorfbrunnen

Baujahr

Anfang 19. Jh.

SVO 2002 Obj. Nr.

12

ISOS

--

Zone gemäss Zonenplan

Zone öffentliche Bauten & Anlagen

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Achteckiges (oktogonales) Brunnenbecken aus gestellten Verrucanoplaten und von einem Gurt aus Flacheisen inklusive Spansschloss zusammengehalten. Nach Westen befindet sich ein Überlaufbecken. Im Zentrum steht die ebenfalls oktogonale Säule mit vier, im Auslauf leicht geschwungenen Wasserspeiern aus Bronze.

Der Brunnen ist von einer älteren, ebenfalls oktogonalen Natursteinpflasterung umgeben und so gegen die Strasse (Asphaltbelag) abgegrenzt.

Würdigung

Die Entstehungszeit reicht wohl an den Anfang des 19. Jahrhunderts zurück. Möglicherweise wurde dieser Dorfbrunnen als Ersatz einer älteren Anlage erstellt.

Im Vergleich zum unteren Dorfbrunnen (KO 13) befindet sich dieser Brunnen circa 15 Meter von der Durchgangsstrasse zurückversetzt und besitzt ein Überlaufbecken (Waschbecken).

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 13

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

13 / schützenswert

SVO 2002 Obj. Nr.

13

ISOS

Hinweis

Assekuranz-Nr.

--

Parzellen-Nr.

453

Zone gemäss Zonenplan

Verkehrsfläche VF

Adresse / Lokalname

Dorfstrasse / Rosengasse

Zusatzbezeichnung

Unterer Dorfbrunnen

Bautypus / Funktion

Brunnen

Baujahr

Anfang 19. Jh.

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Achteckiges (oktogonales) Brunnenbecken aus gestellten Verrucanoplaten und von einem Gurt aus Flacheisen inklusive Spannschloss zusammengehalten. Im Zentrum steht die ebenfalls oktogonale Säule mit vier Wasserspeiern. Der Brunnen verfügt über kein Überlaufbecken.

Der Brunnen ist von einer neueren, nahezu rund angelegten Natursteinpflasterung umgeben und so gegen die Strasse (Asphaltbelag) abgegrenzt.

Vergleichbarer Brunnentyp bezüglich Form, Material und Konstruktion wie der obere Dorfbrunnen (KO 12), aber wohl etwas jünger.

Würdigung

Die Entstehungszeit reicht wohl an den Anfang des 19. Jahrhunderts zurück. Möglicherweise wurde dieser Dorfbrunnen nach dem Dorfbrand als Ersatz einer älteren Anlage erstellt.

Im Vergleich zum oberen Dorfbrunnen (KO 12) befindet sich dieser inmitten eines kleinen Platzes, umgeben von Bauten. Eine dieser Bauten ist das weiter östlich gelegene Strickhaus (KO 10). Zusätzlich tangiert der Standort des unteren Dorfbrunnens die Dorfstrasse.

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Inventar Kulturgüterschutz Vilters-Wangs 2018

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 14

Assekuranz-Nr.

--

Adresse / Lokalname

Dorfstrasse

Bautypus / Funktion

Brunnen

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

14 / schützenswert

Parzellen-Nr.

4467

Zusatzbezeichnung

Brunnen St. Annakapelle

Baujahr

1892

SVO 2002 Obj. Nr.

14

ISOS

A

Zone gemäss Zonenplan

Wohn- und Gewerbezone WG3

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Das viereckige Brunnenbecken scheint wie die beiden Dorfbrunnen (KO 12, KO 13) aus gestellten Verrucanoplaten konstruiert zu sein. Hingegen wird dieser Brunnen nur über die Ecken mit jeweils einem Flacheisen zusammengehalten. Der Brunnenspeier befindet sich in der Abgrenzungsmauer zum dahinterliegenden Umschwung der St. Annakapelle (KO 05).

Der Boden rund um den Brunnen ist mit Naturpflastersteinen belegt.

Der Brunnen diente in früheren Zeiten als Tränkebrunnen für das Vieh der Bauern im Unterdorf.

Würdigung

Der Brunnen stammt aus dem Jahre 1892. Neben der an der Frontseite eingravierten Jahreszahl ist der Brunnen mit den Buchstaben «GZC» gekennzeichnet.

Der Brunnen bildet zusammen mit der St. Annakapelle den Auftakt zum historischen Kern von Vilters von Osten her.

Ein das Ansichtsbild etwas störender Faktor ist der unmittelbar neben dem Brunnen stehende Wasserhydrant.



Gesamtsituation mit St. Annakapelle

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 17

Assekuranz-Nr.

--

Adresse / Lokalname

Schafbuch / Gatiana

Bautypus / Funktion

Grotte

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

--

Parzellen-Nr.

1239

Zusatzbezeichnung

Lourdes-Grotte

Baujahr

--

SVO 2002 Obj. Nr.

--

ISOS

--

Zone gemäss Zonenplan

Wald WA

Architekt / Baumeister

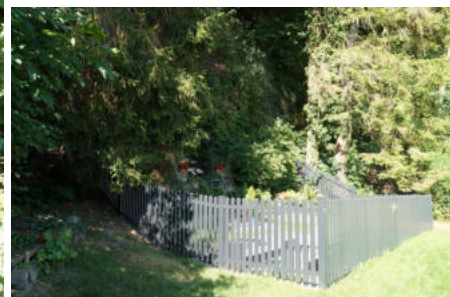
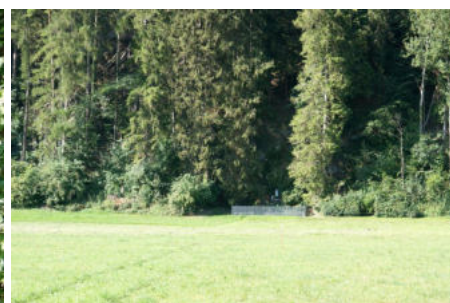
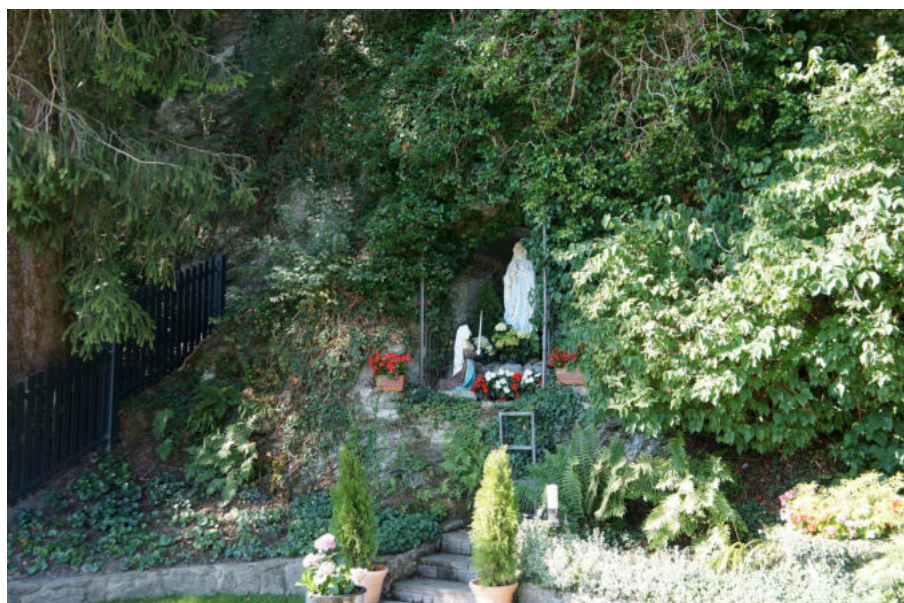
--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Lourdes-Grotte am nordöstlichen Rand von Vilters, unmittelbar unterhalb einer Felskuppe im Übergangsbereich zur Ebene «Gatiana», am Waldrand. Teilweise in den Felsen gemeisselt, kombiniert mit rustikalem Mauerwerk, so präsentiert sich die mit Pflanzen bewachsene Grotte. Niedrige, gebogene seitliche Flügelmauern betonen das altarartige Erscheinungsbild.

Die Innenausstattung besteht aus zwei Figuren, die etwas erhöht stehen. Eine kleine Metallleiter am Felsen dient der Pflege und dem Unterhalt. Vor der Grotte sind Sitzbänke aufgestellt. Die ganze Anlage ist mit einer neueren, jedoch leider der Situation wenig angepassten Einfriedung eingezäunt.

Würdigung

Im Jahre 1915 errichteten die drei Nachbarn Johann Guntli, Saarfall, Robert Guntli, Grestis und Johann Schlegel, Grestis, gemeinsam eine Stiftung und erstellten die Grotte.

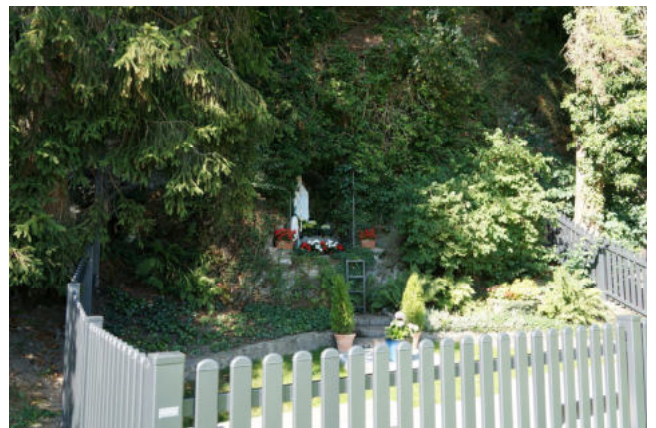
Als Lourdesgrotten werden Nachbildungen der Grotte in Massabielle bei Lourdes in Südfrankreich bezeichnet, in der 1858 der Heiligen Bernadette die Muttergottes erschien.

Besonders gegen Ende des 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts wurden solche Lourdesgrotten an verschiedensten Orten errichtet. Sie stellen wichtige Objekte lokaler Wallfahrten dar. Oftmals entstanden Lourdesgrotten aufgrund privater Gelübde, die meist in Verbindung mit einer Wallfahrt nach Lourdes und erfolgter Heilung von Krankheit, aber auch als Dank für unbeschadete Heimkehr aus dem Krieg oder Rettung aus Gefahr in Verbindung standen.

Die Lourdes-Grotte in Vilters befindet sich an einem historischen Verkehrsweg (alter Pilgerweg sowie Handelsroute). Sie ist Teil einer Vielzahl religiöser Andachtsorte in der Gemeinde.



Figuren in der Grotte



Nordostansicht mit Einfriedung

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 51

Assekuranz-Nr.

1012

Adresse / Lokalname

Dorfstrasse

Bautypus / Funktion

Kirche

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

51 / schützenswert

Parzellen-Nr.

189

Zusatzbezeichnung

Katholische Pfarrkirche St. Antonius Eremita

Baujahr

1880 - 1882

SVO 2002 Obj. Nr.

51

ISOS

A

Zone gemäss Zonenplan

Zone öffentliche Bauten & Anlagen

Architekt / Baumeister

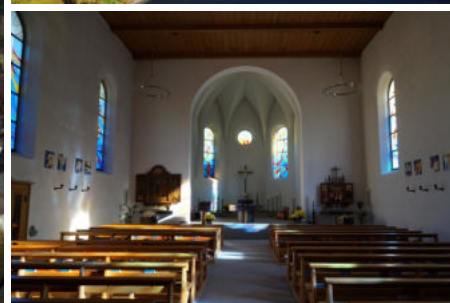
Entw.: Reichlin / Plan.: Näscher + Simon

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung


Baubeschreibung / Baugeschichte

Der Kirchenbau besteht aus einem vierachsigen Schiff (ursprünglich in neoklassizistischem Stil) mit eingezogenem, fünfseitig geschlossenem Altarhaus unter einem Satteldach. An das Altarhaus schliesst sich nördlich der quadratische Turm mit achtkantigem Spitzhelm und Spitzgiebeln an. Von der westlich liegenden Dorfstrasse gelangt man über einige Treppenstufen (Melserstein) und entlang einer kleinen Allee zum Haupteingang, welcher sich unter einem säulengestützten Vorzeichen befindet.

Das Schiff und das Altarhaus sind mit schmalen Rundbogenfenstern versehen, wobei die Fenster mit einem Gewände und zusätzlichen Lisenen in einem weissen Putz gehalten werden. Die Fassade präsentiert sich in einem hellbeige-weissen Feinputz. Der Turm weist im Bereich des Glockenstuhls auf allen vier Seiten mit Jalousien versehene Rundbogenöffnungen auf, darüber befinden die runden Zifferblätter der Uhr mit goldenen Zeigern und römischen Ziffern.

Die Kirche verfügt über ein vierteiliges Geläut von 1881 (Gebrüder Grasmayr, Feldkirch), ergänzt durch zwei Moll-Glocken von 2001 (Rüetschi). Das Schiff ist im Innern mit einer flachen Holzdecke verkleidet und der Chor zeigt sich als Stichkappengewölbe. Betreffend Innenausstattung bedeutungsvoll ist unter anderem der 1595 datierte und von Jacobus Girtanner aus Appenzell signierte, ehemalige Hauptaltar der Luziuskapelle.

Die Kirche ist umgeben von einer terrassierten, mit Natursteinmauern umschlossenen, grosszügigen Friedhofanlage.

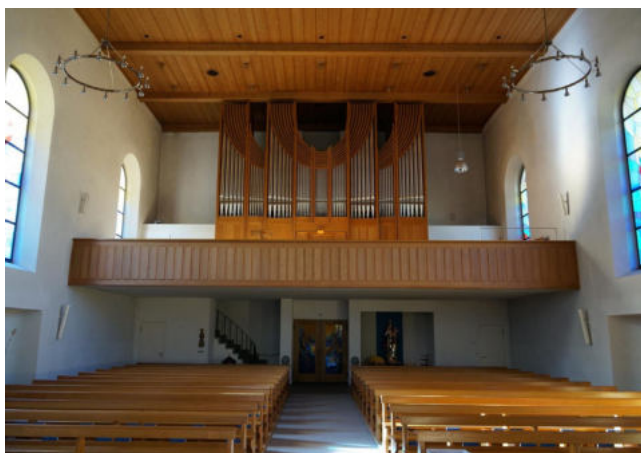
Würdigung

Eine einst am Ort bestehende und urkundlich erwähnte Kapelle St. Andreas («capella in villa quae dicitur Uanga») wurde 980 von Kaiser Otto II dem Kloster Einsiedeln geschenkt. Es folgte eine um 1400 erstellte und bis ins Jahr 1880 bestehende Kapelle St. Luzius, die etwas westlicher als die heutige Pfarrkirche St. Antonius Eremita stand, welche zwischen 1880 und 1882 erbaut wurde (Entwurf von Carl Reichlin, Planung von Gebhard Näscher und Bernhard Simon).

1953 wurde die ehemals neoklassizistische Kirche einer purifizierenden Renovation unterzogen und im damaligen Zeitgeist umgestaltet. Von der ehemaligen Ausstattung im Innern verblieben noch zehn Statuen, die an den Seitenwänden platziert wurden. Der Chor erhielt eine Ausmalung von Willi Koch. Anstelle der Seitenaltäre traten hochwertige Ausstattungsstücke aus der ehemaligen St. Luziuskapelle. Auf der rechten Seite steht ein spätgotischer Altarschrein aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Im Jahr 1994 bis 1995 hat eine weitere Aussenrenovation und ein Umbau der Sakristei stattgefunden (Bamert, Müller, Niedermann). Ausserhalb des 1999 umgesetzten Restaurationskonzepts (Rausch Ladner Clerici AG) mussten die Fresken von Willi Koch von 1953 dabei wiederum einer neueren Chorgestaltung weichen.

Die Gesamtanlage von Kirche, umgebendem Friedhof und alleegesäumtem Zugang ist von zentraler Bedeutung im Ortsbild von Wangs.



Empore mit Orgel



Altarhaus

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Amt für Kultur, Kt. St. Gallen (Hrsg.), 1999: Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St. Gallen 1986-1996

Daniel Studer: Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen, 2005

KGS-Inventar, B-Objekte, Stand 1.1.2018

Inventar Kulturgüterschutz Vilters-Wangs 2018

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 52

Assekuranz-Nr.

--

Adresse / Lokalname

Dorfstrasse

Bautypus / Funktion

Grabdenkmal

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

52 / schützenswert

Parzellen-Nr.

189

Zusatzbezeichnung

Priestergrabstätte Johann Künzle

Baujahr

nach 1945

SVO 2002 Obj. Nr.

52

ISOS

--

Zone gemäss Zonenplan

Zone öffentliche Bauten & Anlagen

Architekt / Baumeister

Fiorenzo Abbondio

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Das Grabdenkmal besteht aus einem liegenden Sockel aus einheimischem Alpenkalk. Darüber befindet sich auf einer Stele eine vollplastische, in naturalistischer Art gestaltete Büste des Verstorbenen in Carraramarmor. Im Sockel zeigt ein Relief in gleicher Ausführung Szenen aus der Tätigkeit von Pfarrer Künzle.

Die Grabstätte befindet sich im Friedhofareal, unmittelbar südwestlich vor der Pfarrkirche St. Antonius (KO 51).

Würdigung

Das Denkmal stammt in Entwurf und Ausführung vom Schweizer Bildhauer Fiorenzo Abbondio und ziert die Grabstätte von Pfarrer Johann Künzle (1857–1945). Der als «Kräuterpfarrer» bekannte Geistliche erfreute sich als Wegbereiter der Naturheilkunde grosser Beliebtheit. Zahlreiche seiner Medikamente finden auch zum heutigen Zeitpunkt noch Anwendung.

Fiorenzo Abbondio wurde 1892 in Ascona geboren und starb 1980 in Muralto. Nach einer Steinhauerlehre in Muralto studierte er an der Mailänder Kunstakademie Brera und wirkte auch später (bis 1943) in Mailand. Ab 1948 arbeitete er in Muralto und schuf viele religiöse und patriotische Skulpturen. Er war mit einer Nichte von Pfarrer Künzle verheiratet.

Das Denkmal stand ursprünglich auf der nordöstlichen Seite des Friedhofs, unmittelbar neben dem ehemaligen Pfarrhaus, später an dessen Stelle neben der Friedhofhalle. Nach der Friedhofneugestaltung 1987 wurde das Denkmal 1992 auf die südwestliche Seite des Friedhofareales zu den Priestergräbern und dem Friedhofkreuz verlegt.



Denkmal am ehemaligem Standort (Foto: Inventar 1992)

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 53

Assekuranz-Nr.

868

Adresse / Lokalname

Dorfstrasse

Bautypus / Funktion

Kapelle

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

53 / schützenswert

Parzellen-Nr.

4043

Zusatzbezeichnung

Dreifaltigkeitskapelle

Baujahr

1853

SVO 2002 Obj. Nr.

53

ISOS

A

Zone gemäss Zonenplan

Zone öffentliche Bauten & Anlagen

Architekt / Baumeister

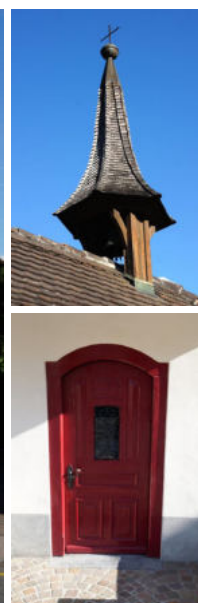
--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Die Dreifaltigkeitskapelle ist ein kleiner, schlichter, einachsiger Rechteckbau mit Satteldach und dreiseitigem Chorabschluss. Im Eingangsbereich ist das Dach vorgezogen und auf zwei Säulen abgestützt. Auf dem Dach steht ein offener Dachreiter (Neugestaltung 1945) mit spitzigem Helm.

Die seitlichen Fassaden sind mit je einem Stichbogenfenster versehen, verfügen über profilierte Rahmen in weinroter und weisser Farbe und Gewände in einem glatten Weissputz. In Weinrot gestrichen ist auch die aus Holz bestehende Eingangstüre samt ihrem Rahmen.

Die Fassaden sind mit einem glatten, hellbeigen Putz verkleidet. Das Dach ist mit Biberschwanzziegeln eingedeckt, der Dachreiter mit Holzschindeln. Das etwa 300-jährige alte Kreuz des Dachreiters ist im Zuge der Neuschindelung 1997 im Innern angebracht und durch eine Kopie ersetzt worden.

Im Innern der Kapelle findet sich ein auf Holz gemaltes Altargemälde der Heiligen Dreifaltigkeit (Ende 17. Jh.) eines bis heute unbekanntem Meisters. Die Kapelle verfügt über 12 Sitzplätze.

Würdigung

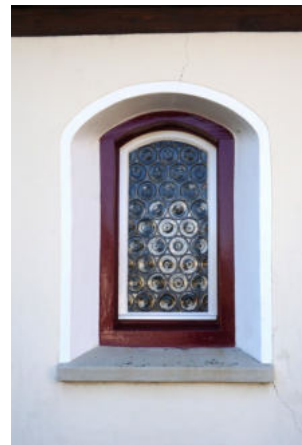
Die Kapelle wurde 1853 anstelle einer älteren Anlage errichtet, die sich auf der gegenüberliegenden Strassenseite befand (Garten Albert Kalberer), quasi als Eingangstor der neu entstandenen Siedlung Neuwangs. 1945 wurde die Kapelle ein erstes Mal renoviert. Dabei wurde das bestehende Türmchen durch den heutigen Dachreiter ersetzt.

Die Glocke (Um-/Neuguss) stammt aus dem Jahr 1947 (Inscription: «Georg Vesti, President 1801 / Johannes Vogler, Gemeints Verwalter») und muss von Hand geläutet werden. Die Kapelle wurde 1985 ein weiteres Mal restauriert (Architektin Sargans, Josef Lutz), mit Neugestaltung der Umgebung.

Eine auf Leinwand gemalte Stationenfolge (Mitte 18. Jh.) ist 1953 mit den zum Teil in Privatbesitz abgewanderten Bildern ergänzt und in die Pfarrkirche übersiedelt worden.



Altargemälde der Heiligen Dreifaltigkeit (Foto: Inventar 1992)



Stichbogenfenster Seitenfassaden

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992
Daniel Studer: Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen, 2005

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 54

Assekuranz-Nr.

--

Adresse / Lokalname

Buechholz

Bautypus / Funktion

Grottenanlage und Glockenturm

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

54 / schützenswert

Parzellen-Nr.

326

Zusatzbezeichnung

Pfarrer Künzle - Grotte, Grotte Buchholz

Baujahr

1912 / 1913 / 1916

SVO 2002 Obj. Nr.

54

ISOS

--

Zone gemäss Zonenplan

Wald W

Architekt / Baumeister

Johann Künzle

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Aus Natursteinen rustikal gemauerte, rundbogenförmige Andachtsgrotte mit seitlichen Flügelmauern, umgeben von Wald im Gebiet Buechholz. Unmittelbar über der Grotte ein Holzkreuz mit Korpus. Einige Meter darüber ein quadratischer, mit unbearbeitetem Rundholz verkleideter Glockenturm, ausgestattet mit einer Glocke (ohne Inschrift) und mit einem Zeldach aus Kupferblech. Glockenpate war Paul Kalberer-Kalberer, Letzibach, Wangs.

Die Innenausstattung besteht aus einer Pietà (Nazarener-Stil) aus dem frühen 20. Jahrhundert und stammt aus einer Münchner Werkstatt. Über der Pietà befindet sich eine bogenförmige Inschrift: "Ihr Alle die Ihr vorübergeht, seht zu, ob ein Schmerz gleich sei meinem Schmerze".

Rechts und links des Grotteinganges verschiedene Pflanzbeete. Grotteingang mit schmiedeisernem Tor verschlossen. An der westlichen Aussenseite der Grotte befindet sich eine kleine Brunnenfassung mit einem Wasserspeier.

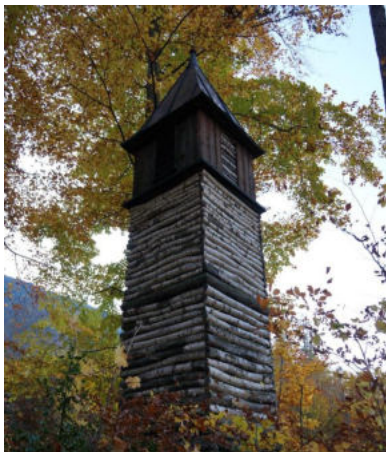
Terrassiertes Vorgelände, ebenfalls über Natursteinmauern. Verstreut angeordnete Sitzbänke.

Würdigung

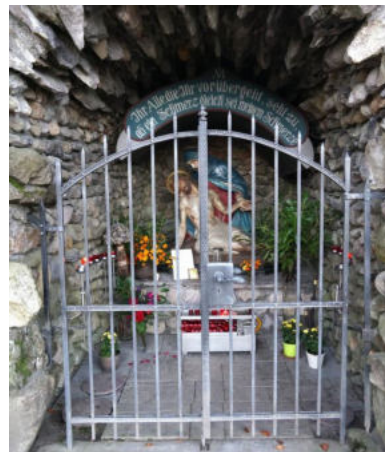
Die Grotte wurde 1912 bis 1913 erbaut, der Glockenturm 1916. Die Anlage wurde auf Veranlassung des damaligen Ortspfarrers Johann Künzle (vgl. auch KO 52) als Gebetsstätte für Bittandachten bei Tierseuchen erstellt.

Das Glöcklein im Turm wird anlässlich von Andachten geläutet Es muss von Hand geläutet werden..

Die Grotte liegt am Pfarrer-Künzle-Weg und ist Teil einer Vielzahl religiöser Andachtsorte in der Gemeinde.



Glockenturm



Pietà

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 55

Assekuranz-Nr.

--

Adresse / Lokalname

Alter Kirchweg / Gazifal

Bautypus / Funktion

Bildstock

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

55 / schützenswert

Parzellen-Nr.

617

Zusatzbezeichnung

Bildstock Gazifal

Baujahr

1914

SVO 2002 Obj. Nr.

55

ISOS

Hinweis

Zone gemäss Zonenplan

Wohnzone WE

Architekt / Baumeister

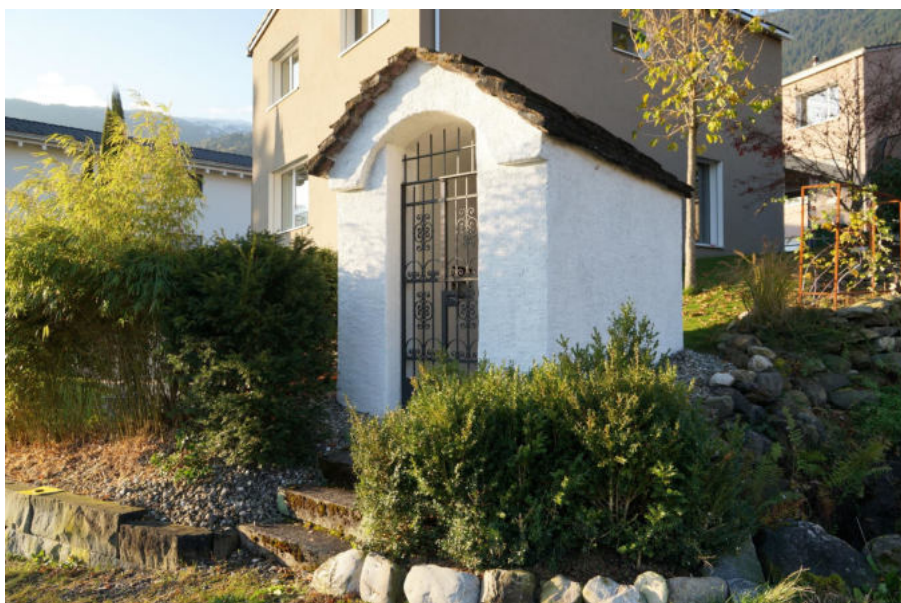
--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Gemauerter Bildstock in Form einer rechteckigen Kleinbaute mit einem Satteldach aus Natursteinen; torartige Öffnung unter einem vorspringenden Flachbogen, verziertes Gittertor aus Schmiedeisen. Das Tor ist mit der Jahreszahl 1914 datiert. 2014 wurden Mauerwerk und Statue restauriert.

Die Fassaden sind mit grobkörnigem Weissputz versehen.

Im Bildstock steht eine Statue der heiligen Katharina in neugotischer Art.

Der Bildstock steht etwas erhöht über einem Fussweg; zum Eingang führen einige Treppenstufen aus Sandstein.

Würdigung

Der Bildstock steht direkt am Wegrand des alten Kirchwegs, einem wichtigen historischen Verkehrsweg, welcher die Wangser bis 1881 für den Gang zur Kirche in Mels benutzten. Unmittelbar nördlich fliesst das Gazifalbächlein vorbei und quert eingedolt den erwähnten Fussweg. Ursprünglich einmal in freiem Gelände stehend, umgibt heute ein Wohnquartier den Standort.

Die heilige Katharina von Alexandrien gilt als Patronin der Universitäten, der Wagner und der Müller, steht aber auch als Vorbild für einen unverrückbaren Glauben.

Der Bildstock ist Teil einer Vielzahl religiöser Andachtsorte in der Gemeinde. Am alten Kirchweg ruft der Bildstock mit der heiligen Katharina von Alexandrien die Gläubigen auf, Rechenschaft abzulegen über ihre Glaubensstärke.



Ansicht von Osten



Heilige Katharina in neugotischer Art

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992
Denkmalpflege des Kanton St. Gallen, Jahresbericht 2014

Inventar Kulturgüterschutz Vilters-Wangs 2018

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 56

Assekuranz-Nr.

--

Adresse / Lokalname

Alter Kirchweg / Barguffa

Bautypus / Funktion

Bildstock

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

56 / schützenswert

Parzellen-Nr.

1346

Zusatzbezeichnung

Bildstock Barguffa

Baujahr

ca. 18. Jh.

SVO 2002 Obj. Nr.

56

ISOS

--

Zone gemäss Zonenplan

Wohnzone WE

Architekt / Baumeister

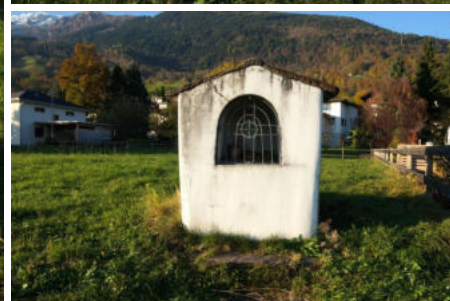
--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Gemauerter Bildstock in Form einer niedrigen, quadratischen Kleinbaute mit einem Satteldach aus grossen Melser-Platten; fensterartige Öffnung unter einem Rundbogen, mit einem Kreuz verziertes Gitter aus Schmiedeisen.

Die Aussenseiten sind fein verputzt und hell gestrichen.

Im Bildstock selbst steht eine Marienfigur.

Der Bildstock steht etwas erhöht über einem Fussweg, frei auf einer Wiese; zum Eingang führen einige einfache Stufen aus Natursteinen.

Würdigung

Der Bildstock befindet sich direkt am Wegrand des alten Kirchweges, einem wichtigen historischen Verkehrsweg, welcher die Wangser bis 1881 für den Gang zur Kirche in Mels benutzten. Er ist umgeben von einer grösseren Freifläche, die sich aber in der Bauzone befindet.

Der Bildstock ist Teil einer Vielzahl religiöser Andachtsorte in der Gemeinde.



Schmiedeisengitter in Kreuzform



Bildstockfigur

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 57

Assekuranz-Nr.

--

Adresse / Lokalname

Oberdorf / Grossbach

Bautypus / Funktion

Bildstock

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

57 / schützenswert

Parzellen-Nr.

332

Zusatzbezeichnung

Bildstock Oberdorf / Grossbach

Baujahr

18. Jh.

SVO 2002 Obj. Nr.

57

ISOS

Hinweis

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Gemauerter Bildstock in Form einer niedrigen, quadratischen Kleinbaute, unter einem Satteldach mit Blechverkleidung; fensterartige Öffnung unter einem Stichbogen, verziertes Gitter aus Schmiedeisen.

Die Aussenseiten sind einem feinkörnigen Putz verkleidet und in grauer Farbe gehalten.

Im Bildstock steht eine Christopherus-Figur aus Lindenholz von Robert Ehart, Flirsch (A).

Der Bildstock steht leicht zurückversetzt an der Dorfstrasse im Oberdorf, nahe des Grossbaches. Der Zugang führt über einige Natursteinplatten.

Würdigung

Im Zusammenhang mit dem Bau der neuen Grossbachbrücke bei der Vorderbergzufahrt musste der bestehende Bildstock 2015 von der gegenüberliegenden Strassenseite umplatziert werden.

Im Zusammenhang mit der Umplatzierung wurde er restauriert. Nach der Restaurierung wirkt er allerdings etwas nüchterner als zuvor.

Der Bildstock ist Teil einer Vielzahl religiöser Andachtsorte in der Gemeinde.



Bildstock vor der Restaurierung (Foto: Siedlungsinventar 1992)

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 58

Assekuranz-Nr.

989 / 987

Adresse / Lokalname

Dorfstrasse 50 / 52

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

58 / schützenswert

Parzellen-Nr.

295 / 296

Zusatzbezeichnung

Doppelwohnhaus Oberdorf

Baujahr

17. Jh. (im Kern ev. älter)

SVO 2002 Obj. Nr.

58

ISOS

--

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiger Strickbau über einem massiv gemauerten, halbhohen Sockelgeschoss. Zusätzliche Dachkammer im Giebelbereich. Flach geneigtes, asymmetrisch in Erscheinung tretendes Satteldach. Der Grundriss des Hauses war ursprünglich nahezu quadratisch, wurde jedoch später durch einen Anbau unter dem abgeschleppten Dach nach Süden erweitert. Das nach Osten orientierte Doppelwohnhaus steht zur Strasse abgedreht, die Hauszugänge befinden sich je an der Seitenfassade, auf der Nordseite etwas erhöht auf einem Treppenpodest und mit einem in Holz verkleideten Windfang.

Die Fenstereinteilung an der Hauptfassade (ohne Anbau) ist original erhalten (Erdgeschoss; 2, 4 / Obergeschoss; 2, 2 / Dachgeschoss; 1). Die Fenster in 6er-Sprossenteilung sind von weiss gestrichenen Holzrahmen eingefasst und weisen Abwürfe auf. Die Lamellenläden sind aus Holz und in der einen Haushälfte dunkelgrün, in der anderen gelbgrün angestrichen. Die beiden Dachhälften sind mit unterschiedlichen Ziegeln (Pfannenziegel und Biberschwanzziegel) eingedeckt.

Die Fassaden sind mit einem Holzschindelschirm verkleidet, welcher zur Nordseite mit hellbrauner Farbe angestrichen wurde. Auffallende Elemente sind die um die Gebäudeecke herumgezogene Schindelung an der nordöstlichen Hausecke sowie die teilweise überschindelnten Pfettenköpfe an der Haupt- und an der Nordfassade.

Würdigung

Das Haus dürfte im 17. oder allenfalls im 16. Jh. erbaut worden sein, die Erweiterung nach Süden stammt vermutlich aus dem 19. Jh. Einfacher Strickbau in authentischer Erscheinung. Der später angefügte Anbau passt sich in der Ausgestaltung harmonisch an. Vermutlich eine der ältesten noch erhaltenen Wohnbauten im Dorf. Passend zum Haus ist auch der dreieckige Vorgarten mit den gestellten Steinplatten als Umzäunung sowie der Brunnen mit den zwei Trögen.



Herumgezogene Holzschindelung (nordöstliche Hausecke)



Durch Holzschindeln verkleidete Strickbaukonstruktion

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 59

Assekuranz-Nr.

1265

Adresse / Lokalname

Rosen

Bautypus / Funktion

Kleinbaute / Feuerwehrhaus

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

59 / schützenswert

Parzellen-Nr.

245

Zusatzbezeichnung

Feuerwehrhaus Rosen

Baujahr

2. Hälfte 19. Jh.

SVO 2002 Obj. Nr.

59

ISOS

--

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Eingeschossige, in den Hang eingefügte Kleinbaute unter Satteldach, im Grundriss rechteckig. Die Hauptfassade ist südöstlich Richtung Obere Rosenstrasse ausgerichtet und besitzt ein doppelflügliges Tor aus Holz. Kleiner Vorplatz mit Flügelmauer.

Die Fassaden sind in grauem Grundputz gehalten. Im Giebelbereich der Hauptfassade befindet sich eine Lüftungsöffnung in Kreuzform. Das Dach ist mit Herzfalzziegeln eingedeckt.

Ein bemerkenswertes Detail ist das in Verputztechnik erstellte und weiss eingefärbte Feuerwehremblem, welches die erwähnte Kreuzöffnung dekoriert.

Würdigung

Zweckbaute für die Feuerwehr bis in die 1. Hälfte des 20. Jh.; unverzichtbarer Teil des Dorfbildes in früherer Zeit.

Die Baute ist nicht mehr ursprünglich genutzt. Die Feuerwehr wird heute im Verbund regional sichergestellt.

Ortsprägendes Element im alten Dorfkern. Die Erhaltung steht symbolisch für die ehemals unverzichtbare Funktion und die generell hohe Bedeutung der Feuerwehr im öffentlichen Dorfleben. Insbesondere ist sie auch Teil der Erinnerung an den verheerenden Dorfbrand von 1861.

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 60

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

60 / schützenswert

SVO 2002 Obj. Nr.

60

ISOS

Hinweis

Assekuranz-Nr.

912 / 910

Parzellen-Nr.

241 / 242

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE

Adresse / Lokalname

Hintere Rosenstrasse 9 / 11

Zusatzbezeichnung

Doppelwohnhaus Rosen, Oberlehrer Jöuri-Haus

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

1798

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung


Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiger Strickbau über einem massiv gemauertem Sockelgeschoss, das teilweise bis ins erste Obergeschoss reicht. Über den Vollgeschossen liegt ein voluminöser Dachraum. Dieser enthält in der Achse eine gestrickte Firstkammer. Der Rest des überdimensionierten Dachraums diente als Speicher und tritt als verschaltete Ständerkonstruktion in Erscheinung. Den Abschluss bildet ein steiles Satteldach. Die Hauszugänge des Doppelhauses befinden sich je an der Seitenfassade.

Der Sockel besteht aus einem robusten Mauerwerk und ist mit einem groben, uneinheitlich gehaltenen Putz versehen. Die beiden Hauptgeschosse zeigen sich an der Hauptfassade als offene Strickkonstruktion, darüber folgt eine einfache Holzverschalung. Die übrigen Fassaden sind ganz oder teilweise mit einem Holzschindelschirm verkleidet. Das Dach ist mit Eternit eingedeckt.

Die Fenster an der Hauptfassade sind in 2er- bis 4er-Gruppen zusammengefasst und reihenartig angeordnet. Über der Fensteröffnung im Dachgeschoss hat es eine Aufzugsöffnung. Die sechsteiligen Holzfenster sind mit älteren und neueren (teilweise gestrichenen) hölzernen Fensterrahmen eingefasst. Die Pfettenvorsprünge an der Hauptfront sind mit Flugdreiecken versehen.

Richtung Südosten angelegt besitzt das Gebäude einen stattlichen Umschwung, in dem sich auch ein ehemaliges Sticklokal befindet (KO 87). Die unmittelbare Nachbarschaft an der Hintere Rosenstrasse ist von weiterem historischem Baubestand geprägt.

Würdigung

Aussergewöhnlich stattlicher Strickbau in authentischer Gesamterscheinung. Schöne bauliche Details und Materialisierung.

Das Doppelwohnhaus dürfte in seiner derzeitigen Form im späten 18. Jahrhundert als Erweiterung eines älteren Gebäudes entstanden sein. Der ursprüngliche Kernbau lässt sich an der Ostfassade nachweisen.

Die Würfelriese an der südlichen Hälfte der Ostfassade datieren den älteren Hausteil in das 17. Jahrhundert oder früher. Im Innern weisen ein Eselsrücken sowie verschiedene Kerben in den Türbalken ebenfalls auf eine Bauzeit um Mitte des 17. Jh. . Bemerkenswert sind auch die vorhandenen Gewölbekeller.

Das Gebäude ist auch bekannt unter der Bezeichnung Oberlehrer Jöuri-Haus.



Pfettenvorsprung mit Flugdreieck



Übergang von Strickbau zu verschalter Ständerkonstruktion

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 61

Assekuranz-Nr.

905 / 906 / 1379 / 2557

Adresse / Lokalname

Hintere Rosenstrasse

Bautypus / Funktion

Stall / Scheune

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

60 / schützenswert

Parzellen-Nr.

237 / 241 / 238 / 240

Zusatzbezeichnung

Stallbauten Rosen

Baujahr

18. Jh.

SVO 2002 Obj. Nr.

61

ISOS

--

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Aneinandergereihte Schopfbauten entlang der Hintere Rosenstrasse, ehemalige Ställe und Scheunenbauten. Die Bauten sind mit einem Satteldach versehen und stehen traufseitig zur Strasse. Die Sockelgeschosse sind entweder in Massivbauweise und/oder in Strickbauweise erstellt. Darüber sind die Schöpfe entweder in Rundholz-Blockbauweise erstellt (getröhlt) oder in Strickbauweise, kombiniert mit einer verschalten, teilweise verschindelten Ständerkonstruktion. Auffallend sind dabei die teilweise um die Gebäudeecken herumgezogene Schindelungen. Die Dächer sind mit Eternit oder Falzblech verkleidet.

Zwischen den verschiedenen Schöpfen besteht eine gedeckte Durchfahrt in der Art eines Tennes. Gleichzeitig dient sie als Zugang zum nördlichen Hausteil des zugehörigen Doppelwohnhauses.

Der Zustand der Bauten ist vernachlässigt und entsprechend sanierungsbedürftig. Erschwerend im Hinblick auf eine Sanierung dürfte dabei die Aufteilung auf vier verschiedene, teils ineinander verschachtelte Eigentumseinheiten sein.

Die Bauten sind Teil des Ortsbildschutzgebietes (OS 07) und gehören baulich zum Doppelwohnhaus Hintere Rosenstrasse 9 / 11 (KO 60).

Würdigung

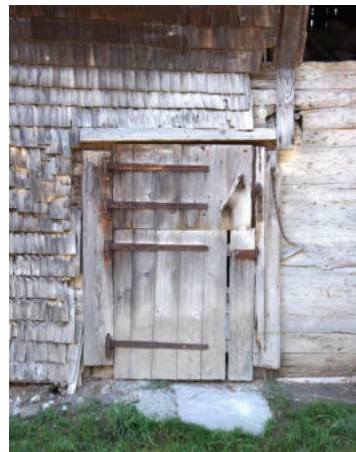
Die in der Grösse sehr bescheidenen Schopfbauten dienten ehemals der Landwirtschaft und bestehen aus kleinen Stallteilen, Heu-, Holz- und Gerätelagern. Heute sind sie als allgemeine Lagerräume genutzt oder teilweise auch leerstehend.

In Konstruktion und Bauweise sind die Bauten noch weitgehend original. Interessant ist dabei auch die Kombination verschiedener Bauweisen, allesamt sehr herkömmlich und ortstypisch.

Die Schopf- und Stallbauten sind bereits heute einem Schutz unterstellt. Als beinahe letzte Exemplare ihrer Art im Dorf und in Kombination mit dem geschützten, zugehörigen Wohnhaus ist ihnen weiterhin Schutzwürdigkeit zuzusprechen.



bauliche Details Ass. 2557 / 906



Stalltüre Ass. 905

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 62

Assekuranz-Nr.

898

Adresse / Lokalname

Untere Rosenstrasse

Bautypus / Funktion

Zweckbaute / Waschhaus

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

62 / schützenswert

Parzellen-Nr.

231

Zusatzbezeichnung

Waschhaus Rosen

Baujahr

Anfang 20. Jh.

SVO 2002 Obj. Nr.

62

ISOS

Hinweis

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE

Architekt / Baumeister

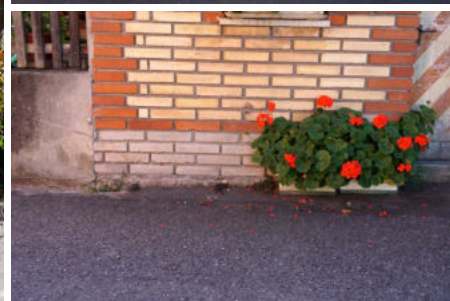
--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Eingeschossige, in den Hang eingefügte Kleinbaute unter Satteldach, im Grundriss viereckig, giebelständig zur Unteren Rosenstrasse. Die Dachkonstruktion scheint vor kurzer Zeit saniert und das Dach neu eingedeckt worden zu sein. Der alte gemauerte Kamin mit dem Kaminhut blieb erhalten.

Charakteristisch für diese Baute ist die Nordfassade, welche in Sichtbackstein gehalten ist. Dabei betonen rote Backsteine die Gebäudeecken und -öffnungen, beige Backsteine wurden für das restliche Mauerwerk verwendet. Die übrigen Fassaden hingegen erscheinen in einem einfachen Grundputz.

Die beiden Fenster und die Eingangstüre befinden sich symmetrisch angeordnet an der Nordfassade. Alle drei Öffnungen besitzen einen Segmentbogen. Die Eingangstüre besteht aus Holz und wurde in den gleichen Farben wie die Fassade gestrichen, ist jedoch in einem Diagonalmuster gehalten.

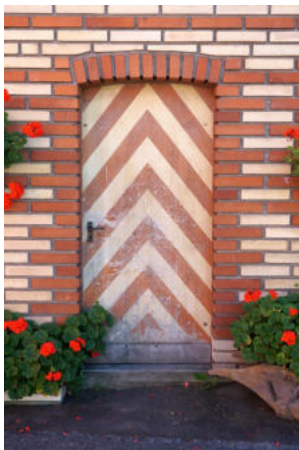
Die kleine Baute steht mitten im (alten) Ortskern von Wangs. Südlich wurde als Erweiterung eine Überdachung angebracht. Umgeben wird die Baute von einem privaten Garten.

Würdigung

Nach Angaben im alten Siedlungsinventar von 1992 soll das Waschhaus aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts stammen. Die Ausgestaltung der Hauptfassade unterstützt diese Einschätzung, möglicherweise wurde das Waschhaus aber auch in dieser Zeit neu gestaltet.

Das Waschhaus ist ein typischer Vertreter jener Kleinbauten, ohne die das öffentliche und private Leben in historischer Zeit und bis in die Tage nach dem zweiten Weltkrieg nicht funktioniert hätte. Als Zweckbaute für die umliegenden Häuser oder das Quartier ist sie unverzichtbarer Teil des Dorfbildes in früherer Zeit.

Ortsprägendes Element im alten Dorfkern.



Eingangstüre

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 63

Assekuranz-Nr.

919 / 920

Adresse / Lokalname

Untere Rosenstr. 1 / Hinterdorfstr. 6

Bautypus / Funktion

Doppelwohnhaus

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

63 / schützenswert

Parzellen-Nr.

227 / 224

Zusatzbezeichnung

Baujahr

17. Jh.

SVO 2002 Obj. Nr.

63

ISOS

--

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Städtliches, nach Süden ausgerichtetes, giebelständiges, teilweise geriegeltes Wohnhaus mit verputzten Fassaden und einem ausladenden Satteldach mit geringen Vorsprüngen. Die Dacheindeckung besteht aus helleren und dunkleren Biberschwanzziegeln; das Dach verfügt über keine Aufbauten. Die Baute weist über einem halbhohen Sockelgeschoss zwei Vollgeschosse und ein eineinhalbstöckiges Dachgeschoss auf. Die jeweiligen Hauseingänge des Doppelwohnhauses befinden sich an den seitlichen Fassaden und sind, etwas erhöht über einem halbhohen Sockelgeschoss, mit Vorbauten versehen, die sich um die Gebäudeecken auf die Nordseite ziehen. Die Vorbauten sind mit Leistenschirm verkleidet und verfügen über Pultdächli mit Ziegeleindeckung.

Die Fenstereinteilung ist symmetrisch, in den Hauptgeschossen stehen die mit Klappläden versehenen, gesprossenen Fenster achsial. Die Fenstereinfassungen sind in Holz (westlicher Hausteil) bzw. in Aluminium (östlicher Teil). Der Giebelbereich wie auch die rückwärtige Fassade sind sehr zurückhaltend befenstert. Die Fassaden der beiden Wohnteile sind in unterschiedlichen Farbtönen gehalten; das gleiche gilt für die Klappläden. Beim westlichen Teil sind es rote Holzbretterläden, beim östlichen grüne Jalousieläden aus Aluminium.

Das Haus befindet sich frontseitig wie rückwärtig direkt an einer Strassenverzweigung. Südlich vor dem Haus befindet sich ein Parkplatz. Der westliche Hausteil hingegen verfügt zusätzlich gegen Südwesten über ein wenig Umschwung.

Würdigung

Das Volumen sowie die Bauart als teilweiser Riegelbau (ab dem zweiten Geschoss) erinnert an behäbige Bürgerhäuser im Unterrheintal, Thurgau oder Zürcher Unterland. Möglicherweise hatte das Haus gewissen Repräsentationszwecken zu dienen und fremde Einflüsse machten sich geltend.

Das Haus weist gewölbte Keller auf, die auf einen Ursprung im 17. Jahrhundert hinweisen.

Das Haus wirkt noch sehr ursprünglich und ist gut erhalten. Mit der unterschiedlichen, aber gut aufeinander abgestimmten Farbgebung von Fassade und Läden zeigt sich die Funktion als Doppelwohnhaus nach wie vor sehr schön. Das Haus liegt mitten im alten Dorfteil von Wangs, in unmittelbarer Nachbarschaft weiterer schützenswerter Bauten.



Oberstes Fenster beim Giebelndreieck



Nordöstlicher Anbau

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Amt für Kultur, Kt. St. Gallen (Hrsg.), 1999: Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St. Gallen 1986-1996

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 65

Assekuranz-Nr.

895

Adresse / Lokalname

Untere Rosenstrasse 8

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

65 / schützenswert

Parzellen-Nr.

64

Zusatzbezeichnung

Baujahr

18. Jh.

SVO 2002 Obj. Nr.

65

ISOS

--

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Südosten ausgerichteter, giebelständiger Strickbau. Über dem niedrigen, weiss gestrichenen Sockel folgen zwei Vollgeschosse sowie ein Dachgeschoss (Firstkammer) unter einem Satteldach. Das Dach ist mit Herzfalzziegeln eingedeckt. Nördlich ans Wohnhaus angebaut steht ein typisches Sticklokal unter einem Flachdach. Auf der südwestlichen Seite unter fortlaufendem Dach besitzt das Haus eine leistungsschirmverkleidete Laube, die zudem den Hauseingang birgt.

Die Hauptfassade ist reihenartig befenstert, mit abnehmender Zahl der Fenster nach oben (Erdgeschoss; 2, 4 / Obergeschoss; 2, 3 / Dachgeschoss; 2). Das Giebelfenster wurde möglicherweise erst nachträglich vergrössert. Die Fensterreihen sind mit Abwürfen und Holzlamellenläden versehen. Das Sticklokal verfügt über etwas grössere Einzelfenster, ebenfalls mit Klappläden.

Die Fassaden sind mit einem gelb gestrichenen Holzschindelschirm verkleidet. Ein spezieller Umgang mit der Farbgebung zeigt sich bei der Hauptfassade. Dabei wurde der verschindelte Bereich unterhalb der Fensterreihe im EG und dem eigentlichen Sockel ebenfalls weiss (wie der Sockel) gestrichen. So erweckt es aus Distanz den Anschein, dass es sich um einen überdurchschnittlich hohen Sockel handelt. Die Beweggründe sind unklar, doch sollte so dem Bau wohl etwas mehr Repräsentativität verliehen werden.

Weiter nördlich steht eine an das Haus bzw. an das Sticklokal angebaute Scheune (Ass. 894), welche einen sanierungsbedürftigen Eindruck hinterlässt (insbesondere das Dach). Unmittelbar vor dem Sticklokal besitzt das Gebäude einen kleinen Vorgarten.

Würdigung

Das bescheidene, aber noch sehr authentisch wirkende Wohnhaus dürfte aus dem 18. Jh. stammen, das Sticklelokal aus dem späten 19. Jh. Die unterschiedlichen Zeitepochen sind nach wie vor gut ablesbar.

Das Haus ist zurückhaltend und mit Verständnis zum einfachen Detail renoviert.

Das Haus liegt mitten im alten Dorfteil von Wangs, in unmittelbarer Nachbarschaft weiterer schützenswerter Bauten. Die angebaute Scheune Ass. Nr. 894 ist nicht Bestandteil des Einzelobjektschutzes.



Fenster Hauptfassade



Sticklelokanbau

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 66

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

66 / schützenswert

SVO 2002 Obj. Nr.

66

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

903

Parzellen-Nr.

235

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE

Adresse / Lokalname

Hintere Rosenstrasse 1

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus / ehem. Bauernhaus

Baujahr

Anfang 18. Jh.

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Stattliches, nach Südosten ausgerichteter Kreuzfirstbau unter steilem Dach, die östliche Hälfte in Strickbauweise, die westliche Hälfte massiv gemauert. Über einem halbhohen Sockel liegen zwei Vollgeschosse und ein Dachgeschoss. Der Hauseingang befindet sich auf der Rückseite des Hauses; auffallend ist das verzierte Vordächli sowie das schmiedeiserne Gitter beim Eingangsfenster. Das geschlossene Dach, ohne Aufbauten, ist mit Herzfalzziegeln gedeckt. Südwestlich des Hauses schliessen sich verschiedene Nebenbauten an (Ass. 904).

Die Fassaden des Strickbaues sind mit einem dunkelbraun gestrichenen Holzschindelschirm verkleidet, die Fassaden des gemauerten Hausteiles sind hell verputzt. Die Fenstereinteilung an der Hauptfassade zeigt die im frühen 18. Jahrhundert typische Einteilung in einer reihenartigen Anordnung (Erdgeschoss; 2, 4 / Obergeschoss; 1, 3 / Dachgeschoss; 2). Die Fensterrahmen sind in hellem Holz, die Fenster ebenfalls in Holz und mit sechsteiliger Sprossung. Die Fensterreihen sind mit Abwürfen versehen.

Richtung Südost ist das Objekt von einer Wiesenfläche umgeben, die mit einigen Bäumen bepflanzt ist. Zur Unteren Rosenstrasse schliesst das Grundstück mit einer ca. 1.0 Meter hohen Stützmauer und einer Metalleinfriedung ab.

Der Bau ist Teil der historischen Häuser- und Stallzeile an der Hinteren Rosenstrasse und bildet mit diesen zusammen ein sehr schönes Ensemble, welches den alten Dorfteil von Wangs nach Nordwesten hin abschliesst.

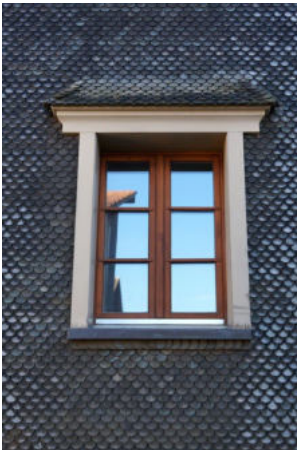
Würdigung

Stattlicher, für Wangs aber bautypologisch eher ungewohnter Bau. Interessante Zweiteilung in einen gestrickten und einen gemauerten Teil.

Das Haus wirkt noch sehr ursprünglich und ist gut erhalten; die Nebenbauten hingegen zeigen sich sanierungsbedürftig.

Das Kreuzfirsthaus schliesst den historischen Ortskern nordwestlich schön ab, respektive kann von der anderen Seite her auch als Auftakt zum alten Dorfkern verstanden werden.

Die Nebenbauten mit der Ass. Nr. 904 sind nicht Bestandteil des Einzelobjektschutzes.



Fenster im Strickbauteil



Fenster im gemauerten Hausteil

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 68

Assekuranz-Nr.

978 / 979 / 980

Adresse / Lokalname

Dorfstrasse 66 / 68 / 70

Bautypus / Funktion

Wohnhaus / Mehrfamilienhaus

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

68 / schützenswert

Parzellen-Nr.

312 / 311 / 310

Zusatzbezeichnung

Tätschdachhaus Oberdorf

Baujahr

ca. 17. Jh

SVO 2002 Obj. Nr.

68

ISOS

--

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Im Kern ein nach Osten ausgerichtetes Tätschdachhaus, das im Laufe der Zeit nach Norden, Süden und Westen erweitert wurde. Dabei kamen verschiedene Bauweisen zur Anwendung, welche nach wie vor gut ablesbar sind. Basierend auf den einzelnen Hausteilen (Ass. Nr. 978, 979, 980) weist der Gesamtbau drei unterschiedliche, niedrige Sockel auf. Danach folgen ein Vollgeschoss sowie ein Dachgeschoss, respektive eine Dachkammer, alles zusammengefasst unter einem weit ausladenden, leicht asymmetrischen Tätschdach. Das Dach ist mit unterschiedlichen Ziegelarten eingedeckt. Auf dem nordseitigen Dach befindet sich eine kleinere Dachlukarne.

Die Fassaden, genau so wie auch die Fenster und die Läden sind, ebenfalls je nach Hausteil, äusserst unterschiedlich gestaltet; die Sockel präsentieren sich von roh verputzt bis zur Verkleidung mit Fliesen, die Fassaden von offenem Strick, ergänzt mit einer Verkleidung aus horizontale Brettern über eine Eternitverkleidung bis zu einem Verputz. Die Fenstereinteilung und die verwendeten Materialien sind ebenfalls von Hausteil zu Hausteil verschieden. Die Gebäudeeingänge befinden sich seitlich und rückwärtig.

Jeder Hausteil verfügt über einen gewissen Umschwung im rückwärtigen oder seitlichen Bereich, die Hauptfront hingegen steht unmittelbar an der Strassenkante.

Würdigung

Im Kern ein einfacher Strickbau in authentischer Erscheinung. Die später angefügten Hausteile passen sich in der Volumetrie und unter dem fortlaufenden Dach recht gut an. Durch die klar unterschiedlichen Bauweisen ergibt sich ein etwas ungewöhnliches Gesamterscheinungsbild, das trotz der teilweise unpassenden Materialisierung aber nicht unattraktiv wirkt.

Am Giebeldreieck des Kernbaues in der Mitte lassen sich interessante Details erkennen. So ist auf der Höhe der Decke über dem zweiten Obergeschoss ein Würfelfries und darüber eine kleine Öffnung mit durch Schnitzerei verzierten Leibungen zu erkennen. Es handelt sich um einen sogenannten «Seelabalgga». Darunter verstand man ein winziges Fensterchen, das der Seele eines verstorbenen Hausbewohners erlaubte, ins Freie zu gelangen. Nach drei Tagen verschloss man die Öffnung wieder mit einem Schieber.

Die genannten Details deuten auf einen Ursprung des Hauses im 17. oder 16. Jahrhundert.



Hauptfassade Kernbau mit Würfelfries und "Seelabalgga"



Detailgestaltung Hauptfassade Kernbau und Hausteil Nord

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 69

Assekuranz-Nr.

798

Adresse / Lokalname

Vilterserstrasse 22 / Letzibach

Bautypus / Funktion

Mehrfamilienhaus

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

69 / schützenswert

Parzellen-Nr.

342

Zusatzbezeichnung

ehem. Letzibachmühle

Baujahr

Mitte 19. Jh.

SVO 2002 Obj. Nr.

69

ISOS

--

Zone gemäss Zonenplan

Übriges Gemeindegebiet UeG

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Langgezogenes, giebelständiges Haus unter einem symmetrischen Satteldach. Über einem überhöhten Erdgeschoss folgen zwei Vollgeschosse sowie ein teilweise ausgebautes Dachgeschoss mit einer Vielzahl von Dachfenstern (insgesamt 11; 7 auf der südlichen und 4 auf der nördlichen Dachhälfte). Das Dach ist mit Biberschwanzziegeln eingedeckt, die aufgrund der eher schattigen Lage der Baute teilweise mit Moos bedeckt sind. Der Grundriss der Baute ist rechteckig, ergänzt mit verschiedenen seitlichen Anbauten. Der Haupteingang befindet sich auf der Nordseite und ist über eine mehrstufige Treppe zu erreichen. Unmittelbar westlich des Eingangs folgt ein Anbau mit Flachdach, darauf eine Terrasse. Auf der Südseite wurde die Hauptbaute durch einen Garagenanbau mit Flachdach erweitert, darauf ebenfalls eine Terrasse. Etwas zurückversetzt eine weitere Terrasse für das 2. Obergeschoss.

Die Fassaden sind streng achsial gegliedert, die Einzelfenster weitgehend alle identisch in einem Hochformat gehalten, mit hellgrau gestrichenen Fenstereinfassungen in Holz sowie Holzlamellenläden in einem hellgrau-blauen Farbton. Im Erdgeschoss befindet sich ein stichbogig überwölbtes Einfahrtstor, im Giebelndreieck der Hauptfassade ist eine halbrunde Öffnung vorzufinden. Die Fassaden sind feinkörnig verputzt und in einem hellen Farbton gehalten.

Das Wohnhaus befindet sich am Dorfrand, an der Vilterserstrasse, im Letzibach. Das Gebäude steht etwas für sich, im Rückraum ist es von einer bestockten Böschung umgeben.

Würdigung

Anstelle der ehemaligen Letzibachmühle trat um Mitte des 19. Jahrhunderts ein biedermeierlicher Industriebau mit langrechteckigem Grundriss (gemäss Angabe von Dr. Werner Vogler durch einen Willi von Schrabach als Zündholzfabrik erbaut).

Streng klassizistischer Bau mit einigen verspielten Details (Rundbogenformen bei Toren, Türen und Giebelfenster; fein gegliederte und verzierte Terrassengeländer).

Dank seiner exponierten, freistehenden Lage an einer leichten Strassenbiegung kommt dem Gebäude ein gewisser Situationswert zu.



Tor Hauptfassade



Mühlestein der vormaligen Letzimühle

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 71

Assekuranz-Nr.

820 / 816 / 818 / 819

Adresse / Lokalname

Fontanix 45 / 47 / 49

Bautypus / Funktion

Wohnhaus / Mehrfamilienhaus

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

71 / schützenswert

Parzellen-Nr.

674 / 675 / 676

Zusatzbezeichnung

Heidenhaus Fontanix

Baujahr

17. Jh.

SVO 2002 Obj. Nr.

71

ISOS

--

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone L

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Tätschdachhaus mit drei Wohnteilen, traufseitig nach Nordosten ausgerichtet. Der westliche Hausteil ist mit einem einstöckigen Bruchsteinsockel ausgestattet, darüber ein Holzbau. Die anderen zwei Hausteile sind Strickbauten, deren Fuss-Schwelle lediglich auf einem geringen Sockelmäuerchen liegt. Über dem Sockel folgen zwei Vollgeschosse, ein Dachgeschoss respektive eine Firstkammer. Der Bau liegt unter einem flach geneigten Satteldach, welches im westlichen Hausteil etwas abgesetzt und niedriger liegt. Das Dach ist mit hellbraunen Muldenziegeln eingedeckt und mit Ausnahme einiger kleinerer Dachfenster weitgehend geschlossen. An den Hauptbau angefügt sind verschiedene, ebenfalls zu Wohnzwecken genutzte Anbauten. Die Hauseingänge sind an der Südost- bzw. Südwestseite vorzufinden.

Die Fassaden des westlichen Gebäudeteils sind oberhalb des Sockels mit einem alten Holzschindelschirm verkleidet. Die beiden anderen Gebäudeteile wurden mit einer horizontalen, behandelten Holzbretterschalung eingekleidet, teilweise auch wieder neu geschindelt. Durch die unterschiedlichen Formen und Behandlungen, respektive auch Abgrenzungen der einzelnen Fassadenstrukturen ist die Gebäudeunterteilung klar ersichtlich. Obwohl die Fensteröffnungen teilweise vergrössert oder ergänzt wurden, ist die reihenartige, jedoch sparsame Befensterung gegen die Talseite (Nordostfassade) noch ablesbar. Die Fenster und Fensterrahmen an den Fassaden bestehen aus unbehandeltem Holz. Die Anbauten, insbesondere der Anbauteil nach Süden, verfügen über eine moderne Befensterung.

Würdigung

Tätschdachhaus aus dem 17. Jh., im Ursprung ev. sogar älter. Indizien dafür finden sich verschiedene, wie beispielsweise in der Volumetrie, der Bauweise und der Dachform. Dieser Haustyp (auch als Heidenhaus bekannt) gehört zu den ältesten seiner Art im Voralpengebiet.

Der grösste Teil des Gebäudes, d.h. der mittlere und der südöstliche Gebäudeteil sowie der komplette Dachaufbau wurden, zumindest von aussen, in erst jüngerer Vergangenheit totalsaniert. Die gewählte Materialisierung wie auch der südliche Anbau (in Volumetrie und Dachform) hinterlassen allerdings einen etwas zwiespältigen Eindruck. Die ursprüngliche Erscheinungsform ist aber zumindest von der Nordostseite nach wie vor erkennbar und die grundsätzliche Materialisierung der Fassadenverkleidungen (am Gesamtbau) und der Fenster (am Altbau) in Holz ist positiv zu werten.

Das Haus liegt etwas ausserhalb des Dorfes, auf ca. 650 m ü. M. und in ländlicher Umgebung, im Weiler Fontanix.



Materialisierung Nordost



Ansicht Nordost 1992 (Foto: Inventar 1992)

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 72

Assekuranz-Nr.

642

Adresse / Lokalname

Tobelweg 2

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

72 / schützenswert

Parzellen-Nr.

753

Zusatzbezeichnung

Baujahr

ca. 18. Jh.

SVO 2002 Obj. Nr.

72

ISOS

--

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone L

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Südosten ausgerichteter, traufständiger Strickbau, der zur Nordseite einen gemauerten Sockel aufweist, der teilweise über das Erdgeschoss hinaufgezogen ist. Über dem weiss gestrichenen Sockel folgen zwei Vollgeschosse sowie ein Dachgeschoss unter einem mittelstark geneigten Satteldach. Bergseitig ist in der Verlängerung des Giebels eine Eingangslaube angebaut. Eine weitere Anbaute findet sich auf der Nordwestseite unter fortgeführtem, etwas flacher verlaufenden Hauptdach. Das Dach ist mit Eternit eingedeckt und verfügt über keinerlei Aufbauten.

Die Hauptbaute ist auf der Südost- und Nordostseite mit einem Holzschindelschirm verkleidet (mit überschindelten Pfettenvorstössen), die rückwärtige, nach Südwesten gerichtete Fassade sowie die Anbauten mit einem Holzleistenschirm. Die Fenstereinteilung der beiden Hauptfassaden wirkt ursprünglich, die Südwestseite ist neu befenstert und auch der Anbau nach Nordwesten verfügt über eine moderne Befensterung. Die Fenster nach Südosten verfügen über eine sechsteilige Sprossung sowie teilweise noch Vorfenster und Schieber.

Das Wohnhaus befindet sich bergwärts etwas ausserhalb des Dorfes Wangs auf rund 600 m ü. M. . Vor der Hauptfassade nach Südosten befindet sich ein von Thuja eingefasster Vorgarten und ein naturbelassener, kleiner Vorplatz. Im übrigen liegt das Haus natürlich eingebettet in die Hangsituation und ist weitgehend von Wiesland umgeben. Etwas nordwestlich steht, auf einem separaten Grundstück, eine ursprünglich erhaltene Stallscheune.

Würdigung

Das bescheidene, aber noch sehr authentisch wirkende Wohnhaus dürfte aus dem 18. Jh. stammen. Die Anbauten stammen aus jüngerer Zeit, wohl gleichzeitig mit einer Renovation vor wenigen Jahren (Ende des 20. Jh.).

Der Hauptbau ist zurückhaltend und mit Verständnis zum einfachen Detail renoviert; die Anbauten fügen sich insgesamt gut an, wenn auch die Befensterung etwas eigenwillig wirkt. Insgesamt macht das Haus einen intakten und gepflegten Eindruck.

Bemerkenswertes Detail ist der guterhaltene Föhnkamin mit dem Ziegeldächlein, wobei anzunehmen ist, dass dieser bereits einmal ersetzt wurde.

Haus und Stallscheune, die ursprünglich wohl zusammengehörten, bilden ein schönes bauliches Ensemble.



Vierteiliger Fensterwagen Südostfassade



Anbau Nordwest

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 73

Assekuranz-Nr.

708

Adresse / Lokalname

Höflistrasse 9 / Bazal

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

73 / schützenswert

Parzellen-Nr.

718

Zusatzbezeichnung

Baujahr

Anfang 19. Jh.

SVO 2002 Obj. Nr.

73

ISOS

--

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone L

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Nordosten (talwärts) ausgerichteter, giebelständiger Strickbau mit steilem, leicht aufgeschobenem Satteldach. Über einem halbhoher Sockel folgt ein Hochparterre, ein Obergeschoss, ein Dachgeschoss sowie eine Firstkammer. Die rückseitige Hälfte des Hochparterres ist gemauert und hell gestrichen. Das Dach ist mit grauem Eternit eingedeckt. Traufseitig gegen Nordwesten hat sich im Obergeschoss eine Laube erhalten, der Hauseingang liegt unter der Laube. Auf der gegenüberliegenden Traufseite musste die Laube einem Anbau unter fortgeführtem Hauptdach weichen.

An der Hauptfassade sowie unter der Laube zeigt sich noch die offene Strickkonstruktion. Die Laube selbst und der Anbau auf der Südostseite sind mit einem Leistenschirm verkleidet, die rückwärtige Fassade mit grauem Eternit. Die Fenstereinteilung an der Hauptfassade ist symmetrisch aufgebaut; die Fenster in Holz mit sechsteiliger Sprossung. Die Fenster am Anbau sind neueren Datums, ebenso die Haustüre. Die Fenster sind mit unterschiedlichen Fensterläden versehen: So besitzt das Erdgeschoss unbehandelte Holzjalousieläden, die anderen Geschosse sowie die Rückseite des Hauses braun gestrichene Holzbretterläden.

Das Wohnhaus befindet sich bergwärts oberhalb des Dorfes Wangs auf rund 640 m ü. M. im Weiler Bazal. Das Haus liegt natürlich eingebettet in einer kleinen Hangmulde und ist weitgehend von Wiesland umgeben. Umgeben ist das Haus von weiteren schützenswerten Wohn- und Ökonomiebauten (KO 74, KO 75, KO 89).

Würdigung

Stattlicher, grosszügig konzipierter Strickbau in weitgehend authentischer Gesamterscheinung. Die Fassadenverkleidung sowie einzelne Fenster sind nicht durchwegs in Holz, ohne jedoch stark nachteilig zu wirken. Sehr schön ist der unverkleidete Strick sowie die Ausgestaltung der Laube; bemerkenswerte Details auch die verschiedenen Lüftungsöffnungen an der Hauptfassade sowie an der Laube.

Das Haus bildet mit den umgebenden Wohn- und Ökonomiebauten ein schönes bauliches Ensemble. Die Hälfte der unmittelbar danebenliegenden Stallscheune gehört eigentumsmässig zum Haus (Ass. 707, KO 74).



Ansicht Westseite mit Eingangsbereich und Holzlaube



rückwärtige Ansicht

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 74

Assekuranz-Nr.

706 / 707

Adresse / Lokalname

Höflistrasse / Bazal

Bautypus / Funktion

Stall / Scheune

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

74 / schützenswert

Parzellen-Nr.

715 / 718

Zusatzbezeichnung

Baujahr

--

SVO 2002 Obj. Nr.

74

ISOS

--

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone L

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Nordosten ausgerichtete, giebelständige Stallscheune, die senkrecht in der Mitte unter zwei Eigentümer aufgeteilt ist. Der Stallstock ist in geschlossener Strickbauweise erstellt, das Obergeschoss in Rundholz-Blockbauweise (getröhlt) und als Heuboden nutzbar. Das Dach ist auf der Südostseite mit Falzblech, auf der Nordwestseite mit Eternit eingedeckt.

An den Nordwest- sowie der Südostfassade wurde der Stall mit kleinen Anbauten unter dem geschleppten Dach erweitert. Die seitlichen Fassaden, das Giebeldreieck der Nordostfassade sowie die Südwest- und Südostfassade sind mit einem Holzleistenschirm verkleidet. Beide Gebäudeteile verfügen über je eine Tür- respektive Fensteröffnung an den beiden Giebelfassaden.

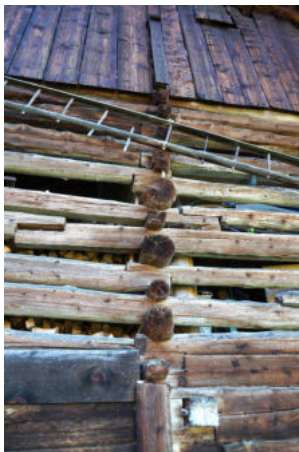
Die Stallscheune liegt im Weiler Bazal, bergwärts oberhalb des Dorfes Wangs, und bildet zusammen mit den beiden zugehörigen Wohnbauten Ass. 708 sowie Ass. 709 ein bauliches Ensemble. Die Bauten liegen eingebettet in einer kleinen Hangmulde und sind weitgehend von Wiesland umgeben. Der Weiler selbst ist von Wald umgeben und vermittelt so einen speziellen, in sich geschlossenen Eindruck.

Würdigung

Die Stallscheune ist in einem baulich mässigen Zustand, weist aber interessante, ortstypische Charakteristiken auf.

Der an der Nordostfassade stehende Mahlstein sowie auch örtliche Aussagen lassen darauf schliessen, dass zu einem früheren Zeitpunkt im Gebäude eine Mostpresse in Betrieb war.

Das Gebäude bildet mit den umgebenden, zugehörigen Wohnbauten ein ortstypisches, wertvolles, bauliches Ensemble.



Getrählter Stallaufbau



Zugang zum ehem. Stall auf der Nordostseite

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 75

Assekuranz-Nr.

709

Adresse / Lokalname

Höflistrasse 5 / Bazal

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

75 / schützenswert

Parzellen-Nr.

715

Zusatzbezeichnung

Baujahr

1649 - 1651

SVO 2002 Obj. Nr.

75

ISOS

--

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone L

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Südosten ausgerichteter, giebelständiger Strickbau. Über einem halbhohen, teilweise ins EG hinaufgezogenen, gemauerten Sockel folgen ein Vollgeschoss sowie ein Dachgeschoss in Holz unter flach geneigtem Satteldach. Das Dach ist mit Biberschwanzziegeln eingedeckt und verfügt über althergebrachte Schneefänger. Bergseitig ist unter abgeschleppten Dach ein ehemaliger Ökonomieteil in Ständerkonstruktion angebaut, der sich über den Hauptbau hinaus fortsetzt. Im Rahmen einer Gesamtrenovierung wurde das gesamte Volumen zu Wohnzwecken umgebaut. Der ursprüngliche Hauseingang befindet sich mittig an der Hauptfront, ein weiterer Eingang befindet sich, optisch geschickt versteckt, unmittelbar daneben im Bereich des ehemaligen Ökonomieteiles.

Der Sockel besteht in seinem Kern aus Natursteinmauerwerk und ist mit Mörtel verputzt. Die rechte Hälfte der Giebelfassade sowie die Talfassade bis zur Erweiterung sind mit einem Holzschindelschirm verkleidet, im linken Teil der Giebelfassade zeigt sich noch der offene Strick. Nach der Gesamtrenovierung wurden die bisher überschindelnden Strickköpfe neu mit einem Holzbrett verkleidet. Anbau und Erweiterungen sind mit einem senkrecht stehenden Bretterschirm versehen. Auf der Giebelseite im Erdgeschoss besteht ein dreiteiliger Fensterwagen, im Obergeschoss sind zwei Einzelfenster mit wohl den ursprünglichen Ausmassen vorzufinden. Im Bereich der Gebäudeerweiterungen wurden zeitgenössische, grössere Fenster ohne Sprossen eingebaut.

Das Wohnhaus befindet sich bergwärts oberhalb des Dorfes Wangs im Weiler Bazal, im Kontext mit weiteren schützenswerten Wohn- und Ökonomiebauten (KO 73, KO 74, KO 89). Es ist weitgehend von Wiesland umgeben.

Würdigung

Das ursprünglich sehr bescheidene Tätschdachhaus entstand gemäss dendrochronologischem Gutachten zwischen 1649 und 1651. Die Jahreszahl 1651 ist auch im Giebeldreieck direkt unter dem Dach festgehalten. Auch das ehemals offene Heiterloch in Form einer (Schweizer-)Kreuzöffnung untermauert die Datierung im 17. Jh.

Der ursprüngliche Bau entspricht dem Typ des alpenländischen Drei-Raum-Haus. Im bergseitigen (gemauerten) Hausteil befindet sich die Küche. Talseitig gerichtet liegen Stube und Nebenstube. Diese Räumlichkeiten sind unterkellert. Als eher selten zu verzeichnen ist der (ehemalige) Hauseingang in den Küchenbereich an der giebelseitigen Hauptfassade. Aussergewöhnlich ist auch die Erhaltung des sandsteinernen Spültrogausgusses in der Küchenwand.

Das Gebäude ist nach der Gesamtrenovation von 2013-2016 in einem ausgezeichneten Zustand. Das Haus zeigt sich in einer harmonischen Kombination von Alt und Neu. Die neuen Elemente sind zurückhaltend und überlegt konzipiert und überraschen durch aussergewöhnliche und spielerische Ausgestaltung.

Das Haus bildet mit den umgebenden Wohn- und Ökonomiebauten ein schönes bauliches Ensemble. Die Hälfte der unmittelbar unter dem Haus liegenden Stallscheune gehört eigentümlich zum Haus (Ass. 706, KO 74).



Ansicht von Norden



Ansicht von Süden

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Peter und Helen Albertin-Eicher, Winterthur: Baugeschichtliche Dokumentation, Oktober 2012

Denkmalpflege des Kanton St. Gallen, Jahresbericht 2016

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 76

Assekuranz-Nr.

694

Adresse / Lokalname

Batluzi

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

76 / schützenswert

Parzellen-Nr.

941

Zusatzbezeichnung

Wohnhaus Batluzi

Baujahr

Mitte 17. Jh.

SVO 2002 Obj. Nr.

76

ISOS

--

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone L

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Osten ausgerichteter, giebelständiger Strickbau. Über einem talseitig halbhoher Sockel folgen zwei Vollgeschosse und ein geschlossener Dachraum unter flach geneigtem Satteldach. Das Dach ist mit Eternit eingedeckt. Traufseitig gegen Süden befindet sich eine Laube, der Hauseingang liegt unter der Laube und ist über einige Treppenstufen erreichbar. An der rückwärtigen Fassade ergänzt ein Anbau das Haus.

An der Hauptfassade sowie unter der Laube zeigt sich noch die offene Strickkonstruktion. Die Laube selbst und der Anbau sind mit einer senkrechten Holzbretterschalung verkleidet, die Nord- und Westfassade mit einem Holzschindelschirm; die Strickköpfe an der Nordfassade sind mit senkrechten Holzbrettern geschützt. Die Fenstereinteilung an der Hauptfassade ist symmetrisch auf-gebaut; die Fenster in Holz mit sechsteiliger Sprossung und mit einfachen Holzbretterläden versehen. Die übrigen Fassaden sind nur zurückhaltend befenstert. Verschiedene schöne bauliche Details zieren das alte Wohnhaus. So ist in der Laube eine in lilienformähnliche Öffnung vorzufinden und jedes einzelne Holzbrett ist am Rand mit Kerben dekoriert. Auf der Giebelseite sind zudem Fragmente von Sägezahnfriesen über die ganze Fassadenlänge vorzufinden. Bemerkenswert ist zudem die Fusschwelle aus Kastanienholz, welche eine Stärke von 40 bis 45 cm aufweist und die ganze Hauslänge einnimmt und andererseits auch die sichtbaren auf dem Sockel aufliegenden Balken. Im Giebelbereich der Hauptfassade befinden sich zwei Heiterlöcher in (Schweizer-) Kreuzform.

Würdigung

Das bescheidene, aber äusserst authentisch wirkende Wohnhaus dürfte aus der 2. Hälfte des 17. Jh. stammen. Es ist gut erhalten und verfügt, neben der wenig veränderten Grundform, -konstruktion und Materialisierung, über eine ungewöhnlich hohe Zahl von schönen, kleineren Baudetails.

Das Haus steht auf ca. 740 m ü. M. oberhalb des Dorfes Wangs auf einer kleinen Kuppe mit dem Namen Batluzi. Zum Wohnhaus gehören auch eine Stallscheune (Ass. 693) und eine (ehemalige) Sennerei Ass. 695 (KO 77). Das Haus ist von Wiesland umgeben. In etwa 50 Meter Entfernung nordwestlicher Richtung fliesst der Grüeblichbach talwärts und bergaufwärts ist das Gebiet von Wald umgeben. Die drei Gebäude zusammen bilden eine wertvolle Baugruppe in einer etwas für sich liegenden Geländekammer.

Die Kombination von Wohnhaus zusammen mit Sennerei und Stall ist von besonderer Bedeutung, da eine solche Konstellation zur heutigen Zeit nur noch sehr selten ist.



mit Kerben dekorierte Laube



Fragment von Sägezahnfries

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 77

Assekuranz-Nr.

695

Adresse / Lokalname

Batluzi

Bautypus / Funktion

Nebenbaute

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

77 / schützenswert

Parzellen-Nr.

941

Zusatzbezeichnung

Sennerei Batluzi

Baujahr

Anfang 18. Jh.

SVO 2002 Obj. Nr.

77

ISOS

--

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone L

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Die kleine Sennerei steht talwärts giebelständig und reicht mit der Rückseite bis zur Traufhöhe in das Erdreich hinein. Das Erdgeschoss besteht aus einem Mauergerüst aus Bruchstein. Aufbauend auf dem Mauerwerk steht ein getröhlter Obergaden unter einem symmetrischen Satteldach. Das Dach ist mit braunen Doppelfalzziegeln eingedeckt.

Das rückseitige Giebelndreieck besteht aus einer Art Holzbalken in Strickbauweise. Unmittelbar neben der Eingangstüre an der Nordostfassade befindet sich ein kleines Fenster sowie an der Südostfassade eine noch kleinere zweite Fensteröffnung, die zusammen der Querlüftung dienen.

Würdigung

Die Bauzeit liegt wohl Anfang des 18. Jh. und ist kaum verändert. Das Objekt weist für sich einen Seltenheitswert auf. Im Zuge von Alpanierungen wurden zahlreiche Kleinbauten dieser Art zerstört. Die noch vorhandenen Exemplare sind historische Zeitzeugen und sollten erhalten bleiben.

Zur Sennerei gehören auch eine Stallscheune (Ass. 693) und ein Wohnhaus Ass. 694 (KO 76). Diese Dreier-Kombination ist von besonderer Bedeutung, da eine solche Konstellation zur heutigen Zeit nur noch sehr selten ist. Die drei Gebäude zusammen bilden eine wertvolle Baugruppe in einer etwas für sich liegenden Geländekammer im Gebiet Batluzi, auf ca. 740 m.ü.M. oberhalb des Dorfes Wangs.

In die Stallscheune ist geschickt eine Trafostation der Elektrizitätsversorgung integriert.



Südostansicht



Getröhlter Obergaden

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 79

Assekuranz-Nr.

--

Adresse / Lokalname

Alp Gaffia

Bautypus / Funktion

Ofen

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

79 / schützenswert

Parzellen-Nr.

35

Zusatzbezeichnung

Kalkofen Alp Gaffia

Baujahr

19. Jh.

SVO 2002 Obj. Nr.

79

ISOS

--

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone L

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Der Ofenanlage ist als Trockensteinmauerwerk errichtet und ca. 5 Meter tief. Die dem Strässchen zugewandte Stirnseite misst ca. 4 Meter. Der Ofen ist zur besseren Isolation in den Hang hinein gebaut, nur die Ofenbrust mit der Feueröffnung liegt frei. Das Mantelmauerwerk ist ca. 1.1 m stark und trocken geschichtet, damit sich die Steine bei der erforderlichen Hitze von etwa 1000 (Grad) C bewegen konnten.

Geht man davon aus, dass der Ofen ursprünglich ca. 0.5 m höher war (als vor der Instandsetzung), so ergibt sich ein Brenn-kammervolumen von ca. 15 m³. Rechnet man für das Brennholz noch einen Platzbedarf von 5.0 m³, so ergibt sich bei einem Raumgewicht von 1.5 für Kalkstein und einem Auflockerungsfaktor von 20% eine Menge von ca. 12 t rohem Gestein oder etwa 8 m³ gebranntem Kalk.

Der Erfahrungswert eines 1984 im Münstertal durchgeführten Kalkbrandes ergab für eine Charge von 33 m³ gebranntem Kalk einen Bedarf von 100 Ster Nadelholz (100 m³). Für unseren Ofen ergäbe dies pro Brand etwa 20 Ster. Dies entsprach dem jährlichen Holzbedarf eines mittleren Haushalts für Kochen und Heizung.

Der Ofen befindet sich auf der Alp Gaffia, rund 1840 m ü.M., Koordinaten 2750220 / 1206381. Die Anlage steht unmittelbar am Verbindungssträsschen zwischen der Sesselbahn Bergstation Furt-Gaffia und der Talstation Gaffia-Pizolhütte.

Würdigung

Der Kalkofen dürfte aus dem mittleren 19. Jahrhundert stammen.

Kalköfen sind interessante Zeugen frühindustrieller Produktion. Im vorliegenden Fall stellt der Standort auf 1800 m ü. M. eine Besonderheit dar. Es scheint, dass Kalk gebrannt wurde, der zum Bau einer nahen Alphütte diente.

Sumpfkalkmörtel wird als Bindemittel in unserer Gegend seit ca. 300 Jahren v. Chr. bis heute angewandt. Bis zur Erfindung des Portlandzements in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, blieb der Sumpf- oder Grubenkalk im Massivbau das bedeutendste Bindemittel. Zu seiner Herstellung diente Kalkstein, der auf Gaffia als Schrattekalk zutage tritt. Daneben waren erhebliche Mengen Brennholz nötig.

Im vorliegenden Fall handelt es sich um einen Feldofen. Diese wurden in der Regel nahe der Baustelle errichtet und dienten für kleinere, lokale Bauwerke. Dies im Gegensatz zu Schachtöfen (z.B. Calcina Flums), wesentlich leistungsfähigere Anlagen, die grössere Einzugsgebiete mit Kalk versorgten.



Feuerloch an der Nordseite



Ansicht vor der Instandstellung 1998

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 80

Assekuranz-Nr.

--

Adresse / Lokalname

Untere Rosenstrasse

Bautypus / Funktion

Brunnen

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

80 / schützenswert

Parzellen-Nr.

76

Zusatzbezeichnung

Brunnen Untere Rosenstrasse

Baujahr

--

SVO 2002 Obj. Nr.

80

ISOS

Hinweis

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Das rechteckige Brunnenbecken ist aus grob geformten, gestellten Melslerplatten konstruiert und jeweils auf den Seiten mit einer runden Eisenzange zusammengehalten. Die gestellten Platten sind mit einer steinernen Brüstung gleichen Ursprungs abgedeckt. Der Brunnenspeier ragt aus einem stehenden Melslerfelsblock.

Zusammen mit den verschiedenen schützenswerten Bauten in der Umgebung ist der Brunnen Teil eines reizvollen Ensembles.

Der Brunnen selbst steht am Rande einer kleineren Freifläche (Parkplatz und Wiese).

Würdigung

Da der Brunnen keine Jahreszahl aufweist, ist es schwierig, die Entstehungszeit zu definieren.

Zum Zeitpunkt der letzten Inventarisierung 1992 stand der Brunnen noch um wenige Meter nach Westen verschoben. Aufgrund eines Strassenausbaues (mit Trottoir) musste der Brunnen leicht versetzt werden.

In der ursprünglichen Form besass der Brunnen einen Überlauftrög. Dafür erfolgte die Wasserzuleitung lediglich über ein einfaches Rohr aus dem Boden und die stehenden Platten verfügten über keine Brüstungsabdeckung.



Zustand 1992 (Foto: Inventar, 1992)

Bewertung	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 84

Assekuranz-Nr.

876 / 875

Adresse / Lokalname

Winkelstrasse 6 und 4

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

84 / erhaltenswert

Parzellen-Nr.

72 / 73

Zusatzbezeichnung

Baujahr

16. oder 17. Jh.

SVO 2002 Obj. Nr.

--

ISOS

--

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zwei aneinander gebaute Wohnhäuser, die zusammen mit verschiedenen Nebenbauten eine kleine Bauzeile bilden. Das nördliche Wohnhaus (Ass. 876) steht auf einem halbhoher, das südliche (Ass. 875) lediglich auf einem minimalen Sockel. Beide Wohnhäuser weisen je 2 Vollgeschosse und eine Dachkammer aus. Darüber schützt je ein flach geneigtes Tätschdach die Geschosse, im nördlichen Teil mit Ziegeln eingedeckt, im südlichen Teil mit grauem Wellblech. Im Aufbau ist das südliche Wohnhaus geteilt in einen massiv gemauerten Gebäudeabschnitt und einen Strickbau. Das nördliche Wohnhaus scheint ein eher einfacher Holzständerbau zu sein und wurde möglicherweise einmal aufgestockt. Die beiden Bauten weisen unterschiedliche Gebäudehöhen auf.

Die Fassaden des südlichen Wohnhauses sind im gemauerten Bereich verputzt, ansonsten mit einem Holzschindelschirm verkleidet; das strassenseitige Giebdreieck ist mit einer senkrechten Holzbretterschalung versehen. Das nördliche Wohnhaus zeigt keine vergleichbaren Qualitäten und ist im Wesentlichen mit einer einfachen, horizontalen Bretterschalung verkleidet. Ein vergleichbarer Unterschied zeigt sich bei der Befensterung; beim südlichen Hausteil ist diese noch sehr ursprünglich (mit Klappläden, hölzernen Fensterfuttern und Abwürfen), beim nördlichen Hausteil kaum erwähnenswert.

Der Umschwung ist eng begrenzt und, vergleichbar den Bauten, wenig gepflegt.

Würdigung

Die Bauweise sowie das Tätschdach des südlichen Wohnhauses lassen auf ein hohes Alter der Baute schliessen, das nördliche Wohnhaus ist schwierig einzuschätzen.

Die Zeile mit den beiden Wohnbauten und den Nebenbauten bildet den Auftakt zum alten Dorfkern Wangs von Norden her, ist selbst aber überwiegend von neuerer Bebauung umgeben. Im Übergang zum alten Dorfkern verfügt die Zeile aber über einen hohen ortsbaulichen Stellenwert.

Leider befinden sich die beiden Wohnhäuser (inkl. der Anbauten) in einem eher desolaten Zustand; ein Erhalt des südlichen Wohnhauses, allenfalls ergänzt mit einem gut angepassten Ersatz des nördlichen Wohnhauses und der Anbauten, wäre aber wünschenswert.



Fassadendetails Ass. 875



Fensterlösung im gemauerten Gebäudeabschnitt Ass. 875

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 89

Assekuranz-Nr.

710 / 711 / 1279

Adresse / Lokalname

Höflistrasse 10 / Bazal

Bautypus / Funktion

Wohnhaus mit Nebenbauten

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

89 / erhaltenswert

Parzellen-Nr.

747

Zusatzbezeichnung

Baujahr

17. Jh. oder früher

SVO 2002 Obj. Nr.

--

ISOS

--

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone L

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Südwesten ausgerichtetes Wohnhaus unter einem ausladenden Tätschdach, das nach Westen zusätzlich einen Ökonomieteil überdeckt und bis auf Erdgeschosshöhe hinuntergezogen ist. Zum Hauseingang gelangt man über den Ökonomieteil. Auf der Rückseite des Ökonomieteiles, zum Tal hin, steht unter querstehendem First ein ehemaliges Sticklokal; vom Wohnteil nach Osten ist, ebenfalls unter querstehendem First ein Stall in Strick- und Ständerbauweise sowie eine weitere Nutzbaute angefügt. Die Wohnbaute ist zu einem Teil in Massivbauweise erstellt, zu anderen Teil in Holz. Die Dächer sind entweder mit Eternitschiefer, Welleternit oder Wellblech eingedeckt.

Der Wohnteil ist im gemauerten Teil verputzt, die Hauptfassade teilweise mit einer liegenden Bretterschalung verkleidet. Das Sticklokal ist mit einem Holzschindelschirm versehen, der Ökonomieteil unter dem Hauptdach sowie die Anbauten auf der Ostseite mit einer stehenden Holzschalung oder einem Holzschindelschirm. Die Befensterung am Wohnteil ist zurückhaltend, Grösse und Zahl bescheiden und variierend vom Einzelfenster bis zum Reihenfenster. Die Fenster sind unterschiedlichen Alters, mit Sprossen versehen; die Fensterfutter sind durchwegs in Holz. Das Sticklokal verfügt über typische, grössere Einzelfenster.

Das Wohnhaus befindet sich oberhalb des Dorfes Wangs im Weiler Bazal, im nahen Kontext zu weiteren schützenswerten Wohn- und Ökonomiebauten (KO 73, KO 74, KO 75). Zum Haus führt eine kurze, asphaltierte Vorfahrt. Ansonsten ist das Haus weitgehend von Wiesland umgeben; vor der Hauptfront ist der Umschwung mittels Natursteinmauern leicht terrasiert.

Würdigung

Im Kern dürfte die Wohnbaute ins 17. Jh oder allenfalls in noch frühere Zeit zurückreichen. Das Sticklokal wurde im 19. Jh. angebaut.

Auffallend sind die an allen Gebäudeteilen noch vorhandenen Natursteinsockel. Zusammen mit einer authentischen Materialisierung und verschiedenen traditionellen Baudetails geben sie dem Haus sein spezielles Gepräge.

Im Innern des Hauses wurden verschiedene Räume und ein Teil der Einrichtung erneuert und saniert. Dabei wurde jedoch versucht, den alten historischen Bestand zu erhalten und mit Neuem sinnvoll zu ergänzen.

Weiterer Sanierungsbedarf ist vorhanden.



Ansicht strassenseitig (von Westen) mit angebautem Sticklokal



Anbauten Ost

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 90

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

90 / erhaltenswert

SVO 2002 Obj. Nr.

--

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

648

Parzellen-Nr.

985

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone L

Adresse / Lokalname

Plattis

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

Anfang 18. Jh.

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Südosten ausgerichteter, giebelständiger Strickbau. Über einem halbhohen Sockel folgen zwei Vollgeschosse sowie ein Dachgeschoss mit Firstkammer unter mittelstark geneigten Satteldach. Das Dach ist mit Falzziegeln eingedeckt. Unter fortgeführtem Hauptdach ist talseitig, in der Flucht zurückversetzt, ein Schopfteil angebaut; bergseitig, in der Flucht vorspringend, ein weiterer Schopfteil, beide im unteren Bereich gestrickt, darüber eine Ständerkonstruktion. Eine weitere, kleinere Anbaute unter Pultdach findet sich an der rückwärtigen Fassade. Der Hauszugang findet sich unter der laubenartigen Ausgestaltung des südlichen Schopfteiles.

Die Hauptfassade sowie die rückwärtige Fassade sind mit einem Holzschindelschirm eingekleidet; auffallend sind die rund überschindelnden Pfettenvorstösse an der nordöstlichen Hausecke. Die Fassaden der Anbauten sind mit Holzleistschirm verkleidet. Die Hauptfassade ist reihenartig befenstert mit einfachen, gesprossenen Fenstern, die mit Schiebern versehen sind sowie teilweise mit Vorfenstern. Über den Fensterreihen verlaufen schmale, geschindelte Abwürfe.

Das ehemalige Wohnhaus steht oberhalb des Dorfes auf rund 740 m ü. M. im Gebiet «Plattis». Das Haus steht etwas abseits und ist von Wiesland umgeben, die Zufahrt erfolgt über einen Flurweg.

Würdigung

Bescheidenes, äusserst authentisch wirkendes, ehemaliges bäuerliches Wohnhaus mit entsprechenden Anbauten.

Als Besonderheit sind die traufseitigen Anbauten unter dem geschleppten Dach zu erwähnen. Während die talseitige zurückspringt, um die Sicht zu gewährleisten, bildet die bergseitige einen markanten Vorsprung und Wetterschutz.

Leider befindet sich das Gebäude in einem sehr schlechten baulichen Zustand; es ist nicht mehr bewohnt und dient nur noch als Abstellmöglichkeit für Gerätschaften, Holz und allenfalls anderes Material.



Strickunterbau Anbau Süd



Herumgezogene Schindelung an der nordöstlichen Hausecke

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 91

Assekuranz-Nr.

830

Adresse / Lokalname

Fontanix 39 / Fontanix

Bautypus / Funktion

Wohnhaus / ehem. Schulhaus

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

91 / erhaltenswert

Parzellen-Nr.

669

Zusatzbezeichnung

Baujahr

18. Jh.

SVO 2002 Obj. Nr.

--

ISOS

--

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone L

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Osten ausgerichteter, giebelständiger Strickbau. Über einem halbhohen Sockel folgen zwei Vollgeschosse sowie ein Dachgeschoss mit Firstkammer unter steilem Satteldach. Das Dach ist mit Falzziegeln eingedeckt. Nordseitig ist das Haus, unter fortgeführtem, aufgeschobenem Hauptdach, durch eine Laube sowie eine Anbaute erweitert. Der Hauszugang befindet sich auf der Rückseite. Unmittelbar südlich des Hauses befinden sich eine grössere Nebenbaute mit integrierter Garage.

Die Haupt- sowie die Nordfassade sind bis und mit dem Erdgeschoss mit einem Holzschindelschirm eingekleidet; darüberliegend zeigt sich die Hauptfassade in einem offenen Strick. Die Laube ist mit einer einfachen Bretterschalung versehen, der Anbau mit einem Holzschindelschirm. Die rückwärtige Fassade hingegen ist im Erdgeschoss gemauert und verputzt, darüber mit Eternit verkleidet. Das Fensterbild der Hauptfassade zeigt sich biedermeierlich mit Doppel- und Einzelfenstern mit Klappläden. Auffallend sind die offenen Pfettenvorstösse sowie die bogenartigen Lüftungsöffnungen im Giebelbereich. Die Fenster sind hauptseitig zweiflügelig, in Holz und mit Sprossen versehen. Die übrigen Fassaden sind zurückhaltend befenstert, weitgehend mit kleineren Einzelfenstern, ebenfalls in Holz und mit Klappläden ausgestattet.

Das Wohnhaus steht westlich oberhalb des Dorfes auf ca. 620 m ü. M. im Gebiet Fontanix, an prominenter, leicht erhöhter Lage in einer Strassenbiegung.

Würdigung

Aufgrund der Bauweise und verschiedener baulicher Details dürfte das Haus aus dem 18. Jh. stammen. Gemäss Beschriftung an der Ostfassade (Sturzbalken über dem Fenster des Dachgeschosses) und Angaben des Eigentümers wurde der Dachstock um 1837 erhöht. Aus jener Zeit der Dachstockerhöhung dürfte auch die biedermeierliche Fenstereinteilung im Erdgeschoss sein.

Das Haus diente früher auch als Schulhaus für die Kinder des Berggebietes.

Das Wohnhaus wirkt aufgrund seiner baulichen Ausgestaltung und Materialisierung noch sehr authentisch, einzig die Rückfassade mindert den Gesamteindruck etwas. Wohnhaus und Nebenbaute bilden ein aufeinander abgestimmtes bauliches Ensemble.



Nordfassade mit Anbau (rechts) und angehängter Laube



Giebeldreieck Hauptfassade mit offenem Strick

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Inventar Kulturgüterschutz Vilters-Wangs 2018

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 94

Assekuranz-Nr.

--

Adresse / Lokalname

Feld / Barnüel

Bautypus / Funktion

Grotte

Inventar bisher Obj. Nr. / Einstufung

--

Parzellen-Nr.

857

Zusatzbezeichnung

Mariengrotte / Grotte Rappagugg

Baujahr

1931 / 2008

SVO 2002 Obj. Nr.

--

ISOS

--

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone L

Architekt / Baumeister

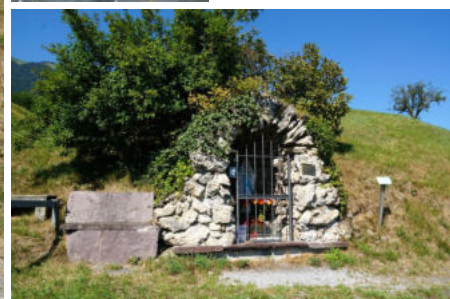
Johann Künzle

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Aus Natursteinen rustikal gemauerte, spitzbogenförmige Andachtsgrotte, zur Hälfte in den Hang gebaut. Der Vorbereich ist mit umgebungstypischen Melserplatten eingedeckt. Seitlich der Grotte besteht eine, ebenfalls aus Melserplatten konstruierte Sitzgelegenheit. Der Grotteingang ist mit einem schmiedeeisernen Tor verschlossen.

Die Innenausstattung besteht aus einer Marienfigur.

Die Grotte befindet sich auf offenem Feld oberhalb von «Barnüel»

Würdigung

Die Mariengrotte wurde ursprünglich durch Pfarrer Johann Künzle im Garten seines Wohnhauses Helios in Zizers erstellt. Vom Abbruch bedroht, konnte die Grotte im Jahre 2007 an den heutigen Standort in Wangs versetzt werden. Die Einweihung am neuen Standort, direkt am Pfarrer-Künzle-Weg, fand am 25. Mai 2008 statt.

Die Grotte ist Teil einer Vielzahl religiöser Andachtsorte in der Gemeinde.

Die Grotte ist unter dem Zusatznamen Rappagugg bekannt; Rappagugg als Ort, wo die Raben ins Tal gucken.



Marienfigur



Inschriftstafel mit Herkunftangabe

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Gemeindenachrichten Vilters-Wangs, Nr. 2/08, Mai 2008

Inventar Kulturgüterschutz Vilters-Wangs 2018

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 09

Inventar bisher Obj. Nr / Einstufung

9 / schützenswert

SVO 2002 Obj. Nr.

--

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

287

Parzellen-Nr.

1529

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE

Adresse / Lokalname

Ilgenweg 9

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Tätschdachhaus

Baujahr

17. Jh. / 1830

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Bewertung

Architektonische Qualität
Bautechnische Substanz
Historische Bedeutung
Ortsbaulicher Stellenwert

hoch mittel gering

- | | | |
|----------------------------------|----------------------------------|-----------------------|
| <input type="radio"/> | <input checked="" type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <input checked="" type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <input type="radio"/> | <input checked="" type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <input type="radio"/> | <input checked="" type="radio"/> | <input type="radio"/> |



Baubeschreibung / Würdigung

Das aus zwei Teilen bestehende, gegen Osten orientierte Haus mit Tätschdach scheint den Dorfbrand von 1800 weitgehend unversehrt überstanden zu haben. Es besteht aus einem gemauerten Wohnteil auf der Westseite und einem Wohnteil in Strickbauweise gegen Osten. Seine Bauzeit könnte im Kern ins 17. Jh. zurückreichen. Über dem halbhohen Kellergeschoss weist es zwei Vollgeschosse und eine Dachkammer auf. Anlässlich einer denkmalpflegerischen Restaurierung 1974 wurden die Strickwände freigelegt und die ursprüngliche Fenstereinteilung aufgrund vorgefundener Belege rekonstruiert.

Das Haus wurde am 24.05.2016 als schützenswertes Objekt aus dem Siedlungsinventar 1992 entlassen (GRB 123/16, 14.03.2016). Es ist jedoch nach wie vor Teil des Ortsbildschutzbereiches.

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 15

Inventar bisher Obj. Nr / Einstufung

15 / erhaltenswert

SVO 2002 Obj. Nr.

--

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

508 / 510

Parzellen-Nr.

422 / 132

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE

Adresse / Lokalname

Mühleweg

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Stallbauten

Baujahr

--

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Bewertung

- Architektonische Qualität
- Bautechnische Substanz
- Historische Bedeutung
- Ortsbaulicher Stellenwert

hoch mittel gering

-
-
-
-



Baubeschreibung / Würdigung

Die längs des Vilterser Bach gelegene, im Gefälle gestraffte Zeile ehemals landwirtschaftlicher Bauten, weist die charakteristischen Merkmale ihrer Art im Sarganserland auf: Massive Mauersockel und -scheiben und darüber mit Rundbalken konstruierte, sog. «getröhlte» Wände, die teilweise mit Bretterschirmen verkleidet wurden (Bild 1).

Die Bauzeile wurde aufgrund eines Gemeinderatsbeschlusses 1995 (338/95, 28.08.1995) als erhaltenswerte Bauten aus dem Siedlungsinventar 1992 entlassen (siehe Bild 2). Nach dem Rückbau der untersten Stallbaute (ehemals Ass. 507, Parz. 420) haben zwei der ehemals drei Bauten nach wie vor Bestand. Die untere der beiden Bauten ist in der Zwischenzeit unter Berücksichtigung des historischen Erscheinungsbildes und grosser Teile der Substanz zu einem Wohnhaus umgebaut (Bild 3).

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 16

Inventar bisher Obj. Nr / Einstufung

16 / erhaltenswert

SVO 2002 Obj. Nr.

--

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

309 / 310 / 311

Parzellen-Nr.

433 / 432

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE

Adresse / Lokalname

Sonnenbergstrasse 3

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohn- und Ökonomiebaute

Baujahr

17. Jh.

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>



Baubeschreibung / Würdigung

Eine Häuserzeile mit drei zusammengebauten Wohn- und Ökonomiebauten (Ass. 309/310/311) auf zwei Parzellen. Bei den beiden östlich gelegenen Wohnteilen (Ass. 309/311) handelt es sich um zweigeschossige Strickbauten über einem gemauerten Sockel. Das westliche Gebäude (Ass. 310) gehört als Ökonomieteil (in Holzständerbau) zum mittleren Wohnhaus (Ass. 311). Die gesamte Gebäudezeile steht traufseitig zur Hintergasse unter einem ziegelgedeckten Tätschdach. Das Gesamterscheinungsbild ist im mittleren und westlichen Teil noch traditionell und authentisch, im östlichen Teil jedoch bereits grösseren Veränderungen und Anpassungen unterworfen worden.

Die Häuserzeile ist Teil des alten Ortskernes von Vilters und liegt in einem Ortsbildschutzgebiet. Der Umgang mit dieser Zeile erfordert entsprechende Sorgfalt. Eine Unterschutzstellung als Einzelobjekt ist jedoch nicht angebracht.

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 18

Inventar bisher Obj. Nr / Einstufung

im Inv verzeichnet / ohne Einstufung

SVO 2002 Obj. Nr.

--

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

--

Parzellen-Nr.

37

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone L

Adresse / Lokalname

Usser Loch

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

ehem. Kleinbauernhaus

Baujahr

1707

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>



Baubeschreibung / Würdigung

Die noch vorhandenen Überreste eines ehemaligen Kleinbauernhaus weisen interessante und eher ungewohnte Konstruktionsmerkmale auf. Es handelt sich um eine urtümliche Bauweise aus Bruchstein, Strick, ausgemauertem Fachwerk und einfachem Ständerbau. Das mit Blech gedeckte Satteldach ist einseitig aufgeschoben und überdeckt auf der Ostseite eine Laube, darunter befindet sich der Hauseingang. Beim Eingang findet sich eine Datierung in Kerbschnitt: J. A 17 ± 07 F, die jedoch zu einem späteren Zeitpunkt auf 1807 abgeändert wurde.

Die heute weitgehend zerfallene Baute steht östlich des Dorfes Vilters, abgelegen in einer isolierten Waldlichtung mit der Lokalbezeichnung Loch (Koordinaten 2753990/1209240).

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 64

Inventar bisher Obj. Nr / Einstufung

64 / schützenswert

SVO 2002 Obj. Nr.

64

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

917 / 918

Parzellen-Nr.

228 / 227

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE

Adresse / Lokalname

Untere Rosenstrasse 1

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Stallscheune

Baujahr

18. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Bewertung

- Architektonische Qualität
- Bautechnische Substanz
- Historische Bedeutung
- Ortsbaulicher Stellenwert

hoch mittel gering

-
-
-
-



Baubeschreibung / Würdigung

Ehemalige Stallscheune unter einem Kreuzfirst; das Dach ist mit Doppelfalzziegeln eingedeckt. Der teilweise in Rundholz-Blockbauweise erstellte «getröhlte» Bau steht an der Unteren Rosenstrasse, direkt am Winkelweg. Das Gebäude ist eigentums-mässig in zwei Teile unterteilt. Das Sockelgeschoss besteht aus einem Backsteinmauerwerk, das teilweise mit einem einfachen Putz überdeckt ist. Neben dem getröhlten Bereich bestehen die Fassaden aus einer Ständerkonstruktion, die entweder mit einem Bretterschirm oder mit Holzschindeln verkleidet ist.

Der Zustand der Bauten ist sanierungsbedürftig, scheint aber noch nahe dem Ursprungszustand. Die Bauten sind Teil des Ortsbildschutzgebietes (OS 07); Veränderungen sind mit Sorgfalt vorzunehmen.

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 67

Inventar bisher Obj. Nr / Einstufung

67 / schützenswert

SVO 2002 Obj. Nr.

--

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

997

Parzellen-Nr.

290

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE

Adresse / Lokalname

Dorfstrasse 40 / Hintergasse

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Stall (ehem. Torkel)

Baujahr

--

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>



Baubeschreibung / Würdigung

Kleines Stallgebäude unter einem asymmetrischen Satteldach; zu einem grösseren Teil massiv in Bruchstein gemauert, was auf eine Verwendung als Torkel hinweisen könnte, zum anderen, kleineren Teil in einem Holzständerbau mit einfacher Bretterschalung.

Die strassenseitige, zur Hintergasse gerichtete gemauerte Giebelwand setzt einen markanten Akzent im Dorfbild. Dank der ungewöhnlichen Bauweise hat das Objekt einen gewissen Seltenheitswert.

Das Gebäude wurde aufgrund eines Gemeinderatsbeschluss (Nachtrag 7 zur Schutzverordnung, GRB 125/12, 08.05.2012) am 09.01.2013 aus dem Siedlungsinventar 1992 entlassen.

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Inventar Kulturgüterschutz Vilters-Wangs 2018

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 70

Inventar bisher Obj. Nr / Einstufung

70 / schützenswert

SVO 2002 Obj. Nr.

--

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

754

Parzellen-Nr.

1354 (831)

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone L

Adresse / Lokalname

Vorderbergstrasse 11

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Strickhaus

Baujahr

1591

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Bewertung

Architektonische Qualität
Bautechnische Substanz
Historische Bedeutung
Ortsbaulicher Stellenwert

hoch mittel gering

- | | | |
|-----------------------|----------------------------------|----------------------------------|
| <input type="radio"/> | <input checked="" type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input checked="" type="radio"/> |
| <input type="radio"/> | <input checked="" type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input checked="" type="radio"/> |



Baubeschreibung / Würdigung

Das ehemals vorhandene, traufständige Strickhaus dürfte von der Bauzeit her in das 16. Jh. zurückgereicht haben und war damit, zum Zeitpunkt des Siedlungsinventars 1992, wohl eines der ältesten Häuser in der Gemeinde. Das Gebäude trug oberhalb einer spätgotischen Kielbogenöffnung die Jahrzahl 1591. Leider war der Zustand des Hauses bereits damals völlig desolat und eine Restaurierung wäre einem Neubau unter Verwendung einzelner Stücke der alten Substanz gleichgekommen.

Das Gebäude wurde aufgrund eines Gemeinderatsbeschluss (Nachtrag 6 zur Schutzverordnung, GRB 60/11, 22.02.2011) am 28.04.2011 aus dem Siedlungsinventar 1992 entlassen. Ein Abbruch ist noch nicht erfolgt.

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 81

Inventar bisher Obj. Nr / Einstufung

81 / erhaltenswert

SVO 2002 Obj. Nr.

--

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

2474 (1101)

Parzellen-Nr.

4046

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KA

Adresse / Lokalname

Neuwangerstrasse 9

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Mehrfamilienhaus

Baujahr

20. Jh.

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>



Baubeschreibung / Würdigung

Vom ursprünglichen, 1840 erbauten, gemauerten Gebäude ist die Ausrichtung nach Süden, die Dachform, die Geschossigkeit und die achsiale Einzelbefensterung erhalten geblieben. Ansonsten handelt es sich um einen Neubau.

Weitere vergleichbare Bauten stehen beidseitig des Hauses. Sie sind Teil eines strukturell einheitlichen Bebauungsmusters mit älteren und jüngeren Bauten entlang der Neuwangerstrasse. Der Strassenzug ist Teil eines Ortsbildschutzgebietes (Strukturschutz); der Erhalt der vorhandenen Qualitäten dieses Strassenzuges wird über entsprechende Bestimmungen zum Ortsbildschutz angestrebt.

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 82

Inventar bisher Obj. Nr / Einstufung

82 / erhaltenswert

SVO 2002 Obj. Nr.

--

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

1111 / 1803

Parzellen-Nr.

4052 / 4815

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KA

Adresse / Lokalname

Neuwangerstrasse 19 und 17

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Doppelwohnhaus

Baujahr

Mitte 19. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Bewertung

- Architektonische Qualität
- Bautechnische Substanz
- Historische Bedeutung
- Ortsbaulicher Stellenwert

hoch mittel gering

-
-
-
-



Baubeschreibung / Würdigung

Nach Südwesten ausgerichtetes, giebelständiges, massiv erstelltes Doppelwohnhaus mit verputzten Fassaden und einem gleichschenkligen, zur Traufe leicht aufgeschobenem Satteldach. Die Dach ist mit Flachziegeln eingedeckt. Das Haus steht auf einem niedrigen Sockel, darüber folgen zwei Vollgeschosse sowie ein Dachgeschoss. Der Hauseingang ist giebelseitig zentral, unter einem kleinen, verzierten Vordach aus Blech und über einige Treppenstufen erreichbar. An der Rückseite des südöstlichen Hausteiles steht ein Anbau (Ass. 1112) unter fortgeführtem Hauptdach.

Die Baute ist Teil eines ganzen Strassenzuges mit vergleichbaren Bauten in Volumetrie und Ausrichtung. Der Strassenzug ist einem Ortsbildschutzgebiet zugeordnet, über das die Strukturmerkmale weiterhin erhalten bleiben sollen. Eine Unterschutzstellung als Einzelobjekt ist nicht angezeigt.

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 83

Inventar bisher Obj. Nr / Einstufung

83 / erhaltenswert

SVO 2002 Obj. Nr.

--

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

-- (1123)

Parzellen-Nr.

3832

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KA

Adresse / Lokalname

Neuwangerstrasse

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

ehem. Wohnhaus

Baujahr

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Bewertung

- Architektonische Qualität
- Bautechnische Substanz
- Historische Bedeutung
- Ortsbaulicher Stellenwert

hoch mittel gering

- | | | |
|-----------------------|-----------------------|----------------------------------|
| <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input checked="" type="radio"/> |
| <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input checked="" type="radio"/> |
| <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input checked="" type="radio"/> |
| <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input checked="" type="radio"/> |



Baubeschreibung / Würdigung

Bei der ehemals auf dieser Parzelle vorhandenen Baute handelte es sich um eine nach Süden ausgerichtete, gemauerte zweigeschossige Wohnbaute mit angebautem Ökonomieteil, alles zusammengefasst unter einem Satteldach. Die Baute dürfte, wie verschiedene andere vergleichbare Bauten im Strassenzug der Neuwangerstrasse, Mitte des 19. Jh. erstellt worden sein. Heute besteht auf diesem Grundstück eine Baulücke.

Die ehemaligen und noch vorhandenen Bauten sind Teil eines einheitlichen Bebauungsmusters mit älteren und jüngeren Bauten entlang der Neuwangerstrasse. Der Strassenzug ist Teil eines Ortsbildschutzgebietes (Strukturschutz); der Erhalt der vorhandenen Qualitäten dieses Strassenzuges wird über entsprechende Bestimmungen zum Ortsbildschutz angestrebt.

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 85

Inventar bisher Obj. Nr / Einstufung

85 / erhaltenswert

SVO 2002 Obj. Nr.

--

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

899 / (900)

Parzellen-Nr.

62 / (61)

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE

Adresse / Lokalname

Untere Rosenstrasse 14

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

ehem. Tätschdachhaus

Baujahr

17. Jh.

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Bewertung

Architektonische Qualität
Bautechnische Substanz
Historische Bedeutung
Ortsbaulicher Stellenwert

hoch mittel gering



Baubeschreibung / Würdigung

Das ehemalige Doppelhaus an der Unteren Rosenstrasse besteht nur noch zur Hälfte. Die noch übriggebliebene Hälfte wurde im Bestand erneuert, insbesondere wurde bei der Materialisierung und Gestaltung der Hauptfassade auf den Vorbestand Rücksicht genommen (Holzschindelverkleidung, gesprossete Einzelfenster mit Klappläden, Abwürfe, verkleidete Pfettenvorstösse). Die Süd- und Westfassade waren bereits zum Zeitpunkt der Erstellung des Siedlungsinventars 1992 verputzt. Die nach dem Abbruch des zweiten Hausteiles (ehemals Ass. 900) neu freiliegende Fassade gegen Norden ist mit einem Holzleistenschirm verkleidet und weist keine Fenster auf. Das Gebäude ist Teil des Ortsbildschutzgebietes von Wangs.

Der zu früherer Zeit bestehende Garten vor der Südostfassade wurde leider durch eine befestigte Fläche ersetzt, so dass nur noch eine kleine Gartenfläche übrigblieb. Auf dem Grund des ehemaligen nördlichen Hausteils ist nun Wiesenfläche vorzufinden.

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 86

Inventar bisher Obj. Nr / Einstufung

86 / erhaltenswert

SVO 2002 Obj. Nr.

--

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

2747 / 913

Parzellen-Nr.

243

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE

Adresse / Lokalname

Rosenstrasse 3

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus mit ehem. Stallgebäude

Baujahr

21. Jh. / Stallgebäude 18. Jh.

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Bewertung

- Architektonische Qualität
- Bautechnische Substanz
- Historische Bedeutung
- Ortsbaulicher Stellenwert

hoch mittel gering

- | | | |
|----------------------------------|----------------------------------|----------------------------------|
| <input type="radio"/> | <input checked="" type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <input checked="" type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input checked="" type="radio"/> |
| <input type="radio"/> | <input checked="" type="radio"/> | <input type="radio"/> |



Baubeschreibung / Würdigung

Nach Südosten ausgerichtetes, zweigeschossiges, giebelständiges Wohnhaus unter einem symmetrischen Satteldach; Ersatzbau für einen vorbestehenden Altbau in vergleichbarer Grundform, Ausrichtung und Formensprache. Westlich ans Wohnhaus angebaut ist eine ehemalige Stallbaute mit gemauertem Sockel und mit Rundholzbalken konstruiertem, getröhltem Aufbau unter steilem Satteldach.

Das Wohnhaus steht inmitten des alten Dorfkerns und ist Teil des Ortsbildschutzbereiches. Die Ersatzbaute mit dem noch bestehenden, alten Stall fügt sich gut ins Ortsbild ein. Die Verwendung von Holz in der Materialisierung der nordwestlichen Gebäudeecke, im Übergang zum angebauten, ehemaligen Stall, ergibt eine harmonische Verbindung von Neu und Alt.

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 87

Inventar bisher Obj. Nr / Einstufung

87 / erhaltenswert

SVO 2002 Obj. Nr.

--

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

911

Parzellen-Nr.

242

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE

Adresse / Lokalname

Hintere Rosenstrasse

Zusatzbezeichnung

Baujahr

Mitte 19. Jh.

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>



Baubeschreibung / Würdigung

Freistehendes, ehemaliges eingeschossiges Sticklokal unter einem Satteldach, als Nebenbaute auf der gleichen Parzelle (Parz. 242) wie der südwestliche Teil des Doppelwohnhauses KO 60. Die Fassaden sind allseitig mit einem Schindelschirm verkleidet. An der Südostfassade befinden sich zwei Fenster mit Klapppläden, der Eingang befindet sich an der giebelseitigen Nordostfassade. Das Dach ist mit Doppelfalzziegeln eingedeckt.

Das Gebäude ist umgeben von Bäumen und Sträuchern und stark eingewachsen. Der bauliche Zustand ist schlecht.

Das Sticklokal bildet den baulichen Abschluss der historischen Häuserreihe an der hinteren Rosenstrasse mit den Objekten KO 60, KO 61, KO 66, ist aber als Baute kaum mehr wahrnehmbar und aufgrund des Zustandes auch kaum zu erhalten.

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 88

Inventar bisher Obj. Nr / Einstufung

88 / erhaltenswert

SVO 2002 Obj. Nr.

--

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

977

Parzellen-Nr.

337

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE

Adresse / Lokalname

Dorfstrasse 14

Zusatzbezeichnung

Oberdorf

Bautypus / Funktion

ehem. Stall (getröhlt)

Baujahr

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Bewertung

- Architektonische Qualität
- Bautechnische Substanz
- Historische Bedeutung
- Ortsbaulicher Stellenwert

hoch mittel gering

- | | | |
|-----------------------|----------------------------------|----------------------------------|
| <input type="radio"/> | <input checked="" type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <input type="radio"/> | <input checked="" type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input checked="" type="radio"/> |
| <input type="radio"/> | <input checked="" type="radio"/> | <input type="radio"/> |



Baubeschreibung / Würdigung

«Getröhlter» Heuschopf, welcher jedoch im Sockelbereich bereits mehrfach verändert und umgenutzt wurde. Gemäss Angaben des Grundeigentümers wurden bereits 1970 Garagen eingebaut. Zudem wurde in den 1990er-Jahren aufgrund der Verbreiterung der Dorfstrasse die Baute an den Nordost- und Südostfassaden rückgebaut, was die ursprünglich rechteckige Grundrissform wie auch die Dachform veränderte. Positiv zu vermerken ist, dass der in Rundbogenholz konstruierte getröhlte Oberbau weitgehend erhalten blieb bzw. erneuert wurde.

Die Baute ist Teil des Ortsbildschutzgebietes von Wangs.

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 92

Inventar bisher Obj. Nr / Einstufung

--

SVO 2002 Obj. Nr.

--

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

953

Parzellen-Nr.

282

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE

Adresse / Lokalname

Platz

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus / ehem. Scheune

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>



Baubeschreibung / Würdigung

Schlichte, traufständig stehende, zweigeschossige Wohnbaute; in der Mitte geteilt, möglicherweise ursprünglich aufgeteilt in einen Wohn- und einen Ökonomieteil; symmetrisches Satteldach, eingedeckt mit Herzfalzziegeln; nach Norden zusätzlich ein Anbau unter Pultdach.

Die Baute fällt insbesondere aufgrund ihrer noch erhaltenen, traditionellen Materialisierung auf (drei Seiten, davon auch die Hauptseite zum Platz mit Holzschindelschirm verkleidet). Die Lage inmitten des Dorfkerns und unmittelbar am Rathausparkplatz betont die Bedeutung zusätzlich. Die Baute wirkt jedoch, zwischen neueren Bauten eingeklemmt, etwas verloren. Ein Erhalt, mit Sanierung, wäre trotzdem wünschenswert.

Literatur / Quellen

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 93

Inventar bisher Obj. Nr / Einstufung

--

SVO 2002 Obj. Nr.

--

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

985 / 986

Parzellen-Nr.

299 / 298

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE

Adresse / Lokalname

Dorfstrasse 60 / 58

Zusatzbezeichnung

Baujahr

Ende 18. Jh. / Anfang 19. Jh.

Architekt / Baumeister

Bautypus / Funktion

Doppelwohnhaus

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Bewertung

- Architektonische Qualität
- Bautechnische Substanz
- Historische Bedeutung
- Ortsbaulicher Stellenwert

hoch mittel gering

-
-
-
-



Baubeschreibung / Würdigung

Nach Osten ausgerichtetes, giebelständiges Doppelwohnhaus unter steilem Satteldach; über einem talseitig zur Strasse hohen Sockelgeschoss liegen zwei Vollgeschosse und ein eineinhalbstöckiges Dachgeschoss. Nach Süden ist dem einen Hausteil ein zweigeschossiger Anbau unter Kreuzfirst angefügt; dem anderen Hausteil ist nach Nordwesten, etwas zurückversetzt, ein zweigeschossiger Anbau unter aufgeschobenem Hauptdach angefügt. Die Hauszugänge befinden sich seitlich; der nördliche Hausteil verfügt zudem seitlich über eine dekorative Laube.

Das Haus ist Teil der historischen Strassensituation im Dorfkern. Der Strassenzug als Ganzes ist einem Ortsbildschutzgebiet zugeordnet. Der Umgang mit den bestehenden Bauten (bis hin zu Ersatzlösungen) erfordert entsprechende Sorgfalt.

Literatur / Quellen

Objekt-Nr. Inventar

OS 01

Kategorie

OS A

ISOS Ortsbild / Nr.

Vilters / G 1 (Teilbereich), 1.0.5

ISOS Erhaltungsziel

B/Hinweis

Lage / Lokalname

Oberdorf, Alti Mühli

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE, Zone OeBA

Bestehende Schutzmassnahmen

 Schutzverordnung Vilters-Wangs, 2002
 ISOS Vilters, 1999

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung

Der Dorfkern von Vilters liegt zum grössten Teil auf dem Schuttkegel des Dorfbaches (Vilterser Bach), der sich am Hangfuss deltaförmig ausbreitet. Das Gebiet OS 01 umfasst den oberen Bereich des Dorfkerns entlang des Dorfbaches und wird dominiert von den drei Schutzobjekten Pfarrkirche St. Medardus (KO 02), Pfarrhaus (KO 03) und Alte Mühle (KO 07). Aufgrund ihrer erhöhten topografischen Lage werden diese Bauten von weitem wahrgenommen. Sie gehören zudem zu den wenigen Bauten, welche vom Dorfbrand im Jahr 1800 verschont wurden. Etwas unterhalb der Kirche befinden sich die Friedhofkapelle (KO 04) sowie das alte Schulhaus (KO 06); zur querlaufenden Dorfstrasse hin wird das Gebiet durch einen kleinen Platz abgeschlossen, auf dem sich der Obere Dorfbrunnen (KO 12) befindet.

Der offene Strassenraum der Sonnenbergstrasse mit räumlich-baulichen Qualitäten führt direkt auf die Kirche und das Pfarrhaus zu. Die Alte Mühle liegt auf der anderen Seite des Dorfbaches, gehört jedoch als historisch wichtige Baute und in ebenfalls überdurchschnittlicher Volumetrie integral zum Gesamtbild des oberen Dorfteiles.

Die nordwestlich unterhalb der Alten Mühle stehenden Bauten stammen (mit Ausnahme eines älteren Ökonomiegebäudes) alle aus dem späteren 20. Jahrhunderts und verkörpern eine neue bauliche Situation, die mit dem historischen Kontext nichts mehr gemeinsam hat (siehe dazu auch Inventarblatt OS 05).

Würdigung

Das Gebiet OS 01 ist von hoher historischer Bedeutung und weist entsprechend viele wichtige Einzelbauten auf, die zudem sehr prominent in Erscheinung treten. Der obere Bereich ist deshalb einem Ortsbildschutzgebiet A mit Schwerpunkt Substanzschutz zuzuweisen. Der untere Bereich ist baulich etwas weniger bedeutend und enthält teilweise auch wesentlich jüngere Bauten. Dieser Bereich ist jedoch äusserst wichtig in Bezug auf den Ortsvordergrund und wird deshalb ebenfalls der Kategorie A des Ortsbildschutzes zugewiesen. Ebenfalls höchste Priorität ist der Beibehaltung und der guten Gestaltung des offenen Strassenraumes einzuräumen. Das gesamte Gebiet war bereits bis anhin Teil eines rechtskräftigen Ortsbildschutzes.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet A:

Im Ortsbildschutzgebiet A sind Bauten, Anlagen, Gassen, Plätze und Freiräume in ihrer bestehenden Substanz und in ihrem charakteristischen Erscheinungsbild, bis und mit der entsprechenden Detailgestaltung, Materialwahl und Farbgebung, zu pflegen und zu erhalten. Abbrüche sind nur zulässig, wenn der Erhalt der vorhandenen Bausubstanz in Abwägung des geschichtlichen und künstlerischen Wertes nicht sinnvoll ist und zugleich die entstehende Lücke das Ortsbild nicht negativ beeinträchtigt oder die Ausführung eines für das Ortsbild gleichwertigen Neubaus gesichert ist.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal Mai 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal Mai 2018)

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar

OS 02

Kategorie

OS A/OS B

ISOS Ortsbild / Nr.

Vilters / G 1 (Teilbereich), B 1.1

ISOS Erhaltungsziel

A/B

Lage / Lokalname

Hintergasse, Ilgenweg

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE, Zone OeBA, Wohn-// Wohn-/Gewerbe W2, WG3

Bestehende Schutzmassnahmen

 Schutzverordnung Vilters-Wangs, 2002
 ISOS Vilters, 1999

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung

Von der zur Kirche führenden Sonnenbergstrasse und der Dorfstrasse abgehend führen die Hintergasse wie auch der Ilgenweg in ein verwinkeltes, intaktes Kleinquartier, das seinen ursprünglichen Charakter noch recht gut bewahrt hat. Das Gebiet zeichnet sich aus durch viele, teilweise aneinandergebaute, mehrheitlich zweigeschossige Bauten. Dazwischen schlängeln sich unterschiedlich ausgebaute, meist aber enge Erschliessungen quer durch das Gebiet. Der Untere Dorfbrunnen (KO 13) mit einem kleinen Platzbereich schliesst das Quartier zur Dorfstrasse hin ab. Geschützte Bauten sind das Wohnhaus in Strickbauweise (KO 10), das ebenfalls an der Dorfstrasse steht und das Gasthaus Ilge (KO 08), das sich mitten im Quartier befindet. Das Gasthaus stammt von Mitte des 18. Jahrhundert, im Kern dürfte es aber noch älter und wohl der eigentliche Kernbau des alten Dorfteiles sein. Aufgrund der vergleichsweise grossen Volumetrie bildet der Bau eine markante Einzellerscheinung im kleinräumigen Kontext.

Als mögliches Pendant dazu wurde unmittelbar westlich des Gasthauses Ilge in jüngerer Zeit ein dreigeschossiges Mehrfamilienhaus erstellt, welches jedoch nicht in der gleichen Art mit der Umgebung harmonisiert wie das alte Gasthaus. Zwei ebenfalls neuere, zweigeschossige Wohnbauten sowie der Friedhof schliessen das Gebiet gegen Süden ab. Von der Hintergasse her nach Osten setzt sich das Gebiet in Struktur und Art noch ein Stück weit fort in die Rosengasse.

Die Kleinräumigkeit im Quartier widerspiegelt sich auch in der Umgebungsgestaltung mit eingezäunten Kleingärten und kleineren Mauern.

Würdigung

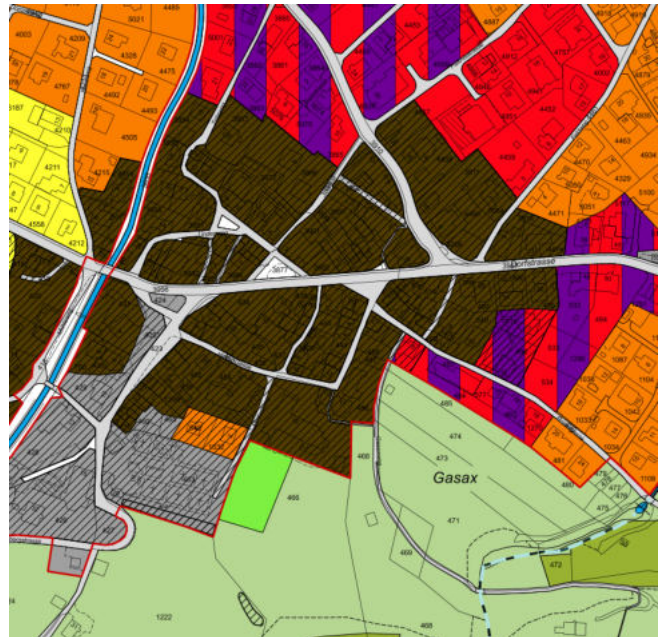
Das Gebiet OS 02 zeichnet sich aus durch eine Kleinräumigkeit, die sich einen atmosphärischen dörflichen Charakter bewahrt hat. Die einzelnen Bauten sind in unterschiedlichem baulichem Zustand und auch von unterschiedlicher historischer Bedeutung. In der Gesamtwirkung widerspiegelt sich jedoch der siedlungsgeschichtliche Hintergrund spürbar. Mit unterschiedlicher Zuweisung zum Ortsbildschutzgebiet A (kantonale Bedeutung) oder Ortsbildschutzgebiet B (lokale Bedeutung) wird auf die jeweilig vorherrschende Situation Bezug genommen. Ein wichtiger Teil im Bezug auf den Gesamtcharakter ist auch die Gestaltung des Strassen- bzw. Gassenraumes und der kleinen Platzsituationen, die sich mit einfachen Mitteln qualitativ aufwerten liessen.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet A: Im Ortsbildschutzgebiet A sind Bauten, Anlagen, Gassen, Plätze und Freiräume in ihrer bestehenden Substanz und in ihrem charakteristischen Erscheinungsbild, bis und mit der entsprechenden Detailgestaltung, Materialwahl und Farbgebung, zu pflegen und zu erhalten. Abbrüche sind nur zulässig, wenn der Erhalt der vorhandenen Bausubstanz in Abwägung des geschichtlichen und künstlerischen Wertes nicht sinnvoll ist und zugleich die entstehende Lücke das Ortsbild nicht negativ beeinträchtigt oder die Ausführung eines für das Ortsbild gleichwertigen Neubaus gesichert ist.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet B: Im Ortsbildschutzgebiet B sind die Bebauungsart und die vorhandenen Freiräume in ihrer typischen Struktur und den dafür wesentlichen Elementen zu pflegen und zu erhalten. Neue Bauten und Anlagen sowie Ersatzbauten sind sorgfältig ins Orts- und Strassenbild einzupassen und haben sich an den wesentlichen Merkmalen der bestehenden Bebauungsart wie Kubatur, Proportionen, Stellung und Ausrichtung zu orientieren.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal Mai 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal Mai 2018)

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar

OS 03

Kategorie

OS B

ISOS Ortsbild / Nr.

Vilters / B 0.2

ISOS Erhaltungsziel

A

Lage / Lokalname

Dorfstrasse Ost

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE, Wohn-/Gewerbezone WG3, Zone OeBA

Bestehende Schutzmassnahmen

Schutzverordnung Vilters-Wangs, 2002
ISOS Vilters, 1999

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung

Von Richtung Osten gelangt man über die Dorfstrasse hinein nach Vilters. Die Bebauung am Ortseingang präsentiert sich als einheitliche Häuserzeile entlang der Strasse, bestehend aus ehemaligen Bauernhöfen aus den Jahren um 1900. Die einzelnen Bauten stehen in Längsrichtung parallel zur Strasse, fassen den Strassenraum einseitig und leiten ins Dorf hinein. Die unmittelbar gegenüberliegende Bebauung ist uneinheitlicher und wenig raumwirksam, was wiederum die Bedeutung der gegenüberliegenden homogenen Häuserzeile mit den ehemaligen bäuerlichen Bauten für den Ortsauftakt steigert.

Ab Höhe der St. Annakapelle (KO 05) bis zur Kreuzung mit der Sarganserstrasse richten sich die Bauten beidseitig der Dorfstrasse in regelmässiger Aufreihung giebelständig zur Strasse hin. Dieses Gebiet ist bereits anhin Teil des Ortsbildschutzes. Der eigentliche Ortsauftakt erfolgt jedoch nicht dort, sondern bereits nach dem Vadanabach mit der in Längsrichtung aufgereihten Häuserzeile.

Würdigung

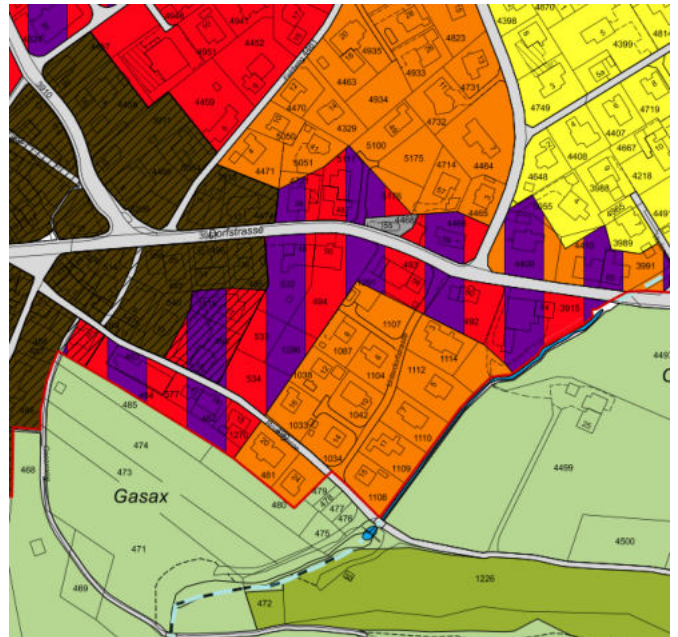
Der Ortsauftritt mit der in Längsrichtung aufgereihten Häuserzeile wird auch im ISOS mit hoher Bedeutung eingestuft. Eine Erweiterung des bereits bestehenden Ortsbildschutzgebietes auf der entsprechenden Strassenseite ist auch darum angezeigt. Die Orientierung in Längsrichtung entlang der Strasse, mit den Hauptfassaden jedoch zum Ortseingang gerichtet, ergibt eine aussergewöhnlich einladende Situation. Der Übergang von der längsgerichteten Häuserzeile in die beidseits der Strasse aufgereihten giebelständigen Bauten vermittelt anschliessend die Überführung in den eigentlichen Dorfkern. Die Zuweisung zu einem Ortsbildschutzgebiet B bezweckt dabei insbesondere den Erhalt dieser räumlichen Strukturen.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet B:

Im Ortsbildschutzgebiet B sind die Bebauungsart und die vorhandenen Freiräume in ihrer typischen Struktur und den dafür wesentlichen Elementen zu pflegen und zu erhalten. Neue Bauten und Anlagen sowie Ersatzbauten sind sorgfältig ins Orts- und Strassenbild einzupassen und haben sich an den wesentlichen Merkmalen der bestehenden Bebauungsart wie Kubatur, Proportionen, Stellung und Ausrichtung zu orientieren.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal Mai 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal Mai 2018)

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar

OS 04

Kategorie

OS B

ISOS Ortsbild / Nr.

Vilters / G 1

ISOS Erhaltungsziel

B

Lage / Lokalname

Lindenweg, Tirlisweg, Gässli

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE, übriges Gemeindegebiet ueG

Bestehende Schutzmassnahmen

 Schutzverordnung Vilters-Wangs, 2002
 ISOS Vilters, 1999

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung

Ab der Kreuzung Dorfstrasse / Sarganserstrasse bis zum Vilterser Bach, auf der nördlichen Seite der Dorfstrasse, befindet sich das Gebiet OS 04. Die Bebauungsstruktur kommt der des Gebietes OS 02 nahe. So bilden auch da locker positionierte, unterschiedlich ausgerichtete Gebäude und Gebäudegruppen einen dörflichen Kern typischen Charakters, der von verschiedenen, engen, teils von alten Mauern begrenzten Wegquerungen durchzogen ist. Insgesamt sind die Bauten etwas grossvolumiger als im Gebiet OS 02.

Nach Süden wird das Gebiet durch die Dorfstrasse begrenzt, an der sich in etwa mittig der Lindenplatz (KO 11) befindet. Nach Norden ist das Gebiet weniger klar begrenzt und setzt sich teilweise noch über die Sarganserstrasse fort. Hier sind aber in der jüngeren Vergangenheit viele Veränderungen und eine grössere Zahl von Neubauten zu verzeichnen.

Historische Substanz ist vorhanden, jedoch weit weniger als im Gebiet OS 02 südlich der Dorfstrasse. Im ganzen Gebiet wurden immer wieder Bauten ersetzt und neue Bauten entstanden. Auffallend sind insbesondere die beiden Wohn- und Gewerbebauten eingangs der Sarganserstrasse (ehemals Post und Detailhändler), die sich jedoch trotz Grösse durch ihre Stellung und Ausrichtung sowie ihre bauliche Ausgestaltung gut in das Gesamtbild integrieren.

Das Gebiet ist insgesamt gut durchgrünt, was wesentlich zur Qualität beiträgt.

Würdigung

Das Gebiet ist bereits heute Bestandteil des Ortsbildschutzes, könnte aber im Hinblick auf eine Stärkung des historisch wichtigeren Teiles im Bereich von Lindenweg, Tirlisweg und Gässli etwas in seiner Ausdehnung gestrafft werden. Aufgrund des Charakters steht grundsätzlich ein Erhalt der Strukturen im Vordergrund, was zu einer Zuweisung zu einem Ortsbildschutzgebiet B führt. Wünschenswert ist aber auch, die noch vorhandene historische Substanz nach Möglichkeit zu erhalten oder sorgfältig weiterzuentwickeln. Aufgrund der gewachsenen Strukturen besteht bereits eine raumplanerisch sinnvolle Dichte, die höchstens punktuell weiter erhöht werden sollte. Wichtig im Bezug auf den Gesamtcharakter sind auch die bescheiden gehaltenen Erschliessungsräume und die durchgrünten Zwischenbereiche. Nach Norden ist ein massvoller Übergang zu den nachfolgenden Neubaugebieten anzustreben.

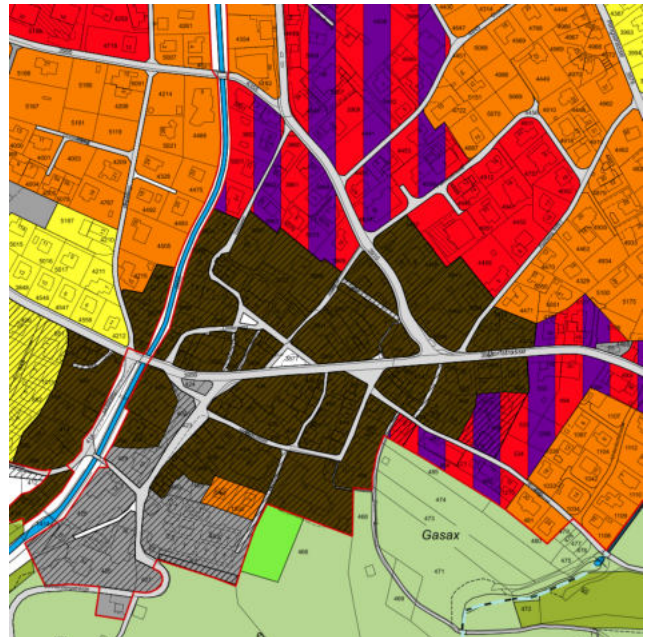
Der an der Dorfstrasse gelegene, sorgfältig gestaltete Lindenplatz wird aufgrund seiner mehrheitlichen Nutzung als Parkplatz nicht wirklich einer Aufenthaltsfunktion gerecht, würde aber, beispielsweise bei Veränderungen im angrenzenden Strassenraum, Potential für mehr bieten.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet B:

Im Ortsbildschutzgebiet B sind die Bebauungsart und die vorhandenen Freiräume in ihrer typischen Struktur und den dafür wesentlichen Elementen zu pflegen und zu erhalten. Neue Bauten und Anlagen sowie Ersatzbauten sind sorgfältig ins Orts- und Strassenbild einzupassen und haben sich an den wesentlichen Merkmalen der bestehenden Bebauungsart wie Kubatur, Proportionen, Stellung und Ausrichtung zu orientieren.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal Mai 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal Mai 2018)

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar

OS 05

Kategorie

--

ISOS Ortsbild / Nr.

Vilters / B 0.3 / U-Ri V

ISOS Erhaltungsziel

A/a

Lage / Lokalname

Bünthe

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE, Wohnzone WE

Bestehende Schutzmassnahmen

 Schutzverordnung Vilters-Wangs, 2002
 ISOS Vilters, 1999

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung

Das Gebiet Bünthe befindet sich auf der westlichen Seite des Vilterser Baches und liegt somit ein wenig «ausserhalb» des eigentlichen Dorfkerns. Im unteren Bereich des leicht abfallenden Hanges standen einstmals entlang der Schulhausstrasse einige ältere Bauten aufgereiht, die gemäss ISOS den Dorfauftakt von Westen her bildeten. Die Bauten wurden teilweise ersetzt, um- und angebaut. Auf dem Wiesland dahinter ist ein Neubauquartier mit vorwiegend Einfamilienhausbauten entstanden, die über eine Ringstrasse (Eichbünthenstrasse) erschlossen sind. Ortsbaulich hat die heutige Situation als Ortsauftakt keine vergleichbare Bedeutung mehr.

Auch der in der Kernzone gelegene Bereich unmittelbar am Vilterser Bach hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert und wird heute dominiert von jüngeren Bauten. Historische Substanz ist nur in Form eines älteren Ökonomiegebäudes vorhanden (ehemals KO 15), das jedoch auch nicht mehr in der ursprünglichen Grösse besteht.

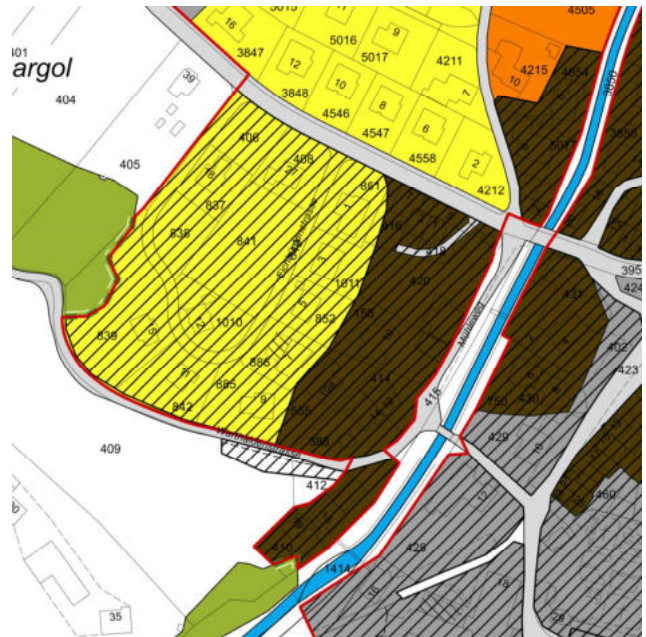
Würdigung

Aufgrund der stark veränderten Situation und auch der räumlichen Gegebenheiten (Zäsur des Vilterser Baches) soll das bisher bestehende Ortsbilschutzgebiet im Bereich entlang des Vilterser Baches reduziert werden. Vom ehemaligen Wiesland und der Ortsauftaktsituation ist wenig verblieben. Der Ortsbilschutz soll sich zukünftig auf das eigentliche Dorfkerngebiet östlich des Vilterser Baches fokussieren.

Die Ortsauftaktsituation sollte mit einer massvollen Zonierung und Ausnützung berücksichtigt werden. Weitere Neubauten sollten sich in das zwischenzeitlich entstandene Gefüge einpassen.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal Mai 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal Mai 2018)

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar

OS 06

Kategorie

OS B

ISOS Ortsbild / Nr.

Wangs / G 3

ISOS Erhaltungsziel

B

Lage / Lokalname

Neuwangserstrasse

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KA

Bestehende Schutzmassnahmen

 Schutzverordnung Vilters-Wangs, 2002
 ISOS Wangs, 1999

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung

Nachdem Murgänge und der Chlibach 1840 und 1841 das alte Dorf Wangs zum grossen Teil zerstörten, wurde ausserhalb des Gefahrengbietes der Ortsteil Neuwangs errichtet. Neuwangs zeigt sich, im Vergleich mit den anderen Ortsteilen, in einem sehr eigenwilligen Charakter. So erstreckt sich die Bebauungsachse über rund 400 Meter mit regelmässig in der gleichen Flucht aufgereihten, giebelseitig zur Strasse ausgerichteten Bauten, die dem Strassenzug eine gewisse Strenge geben. Den Kopfbau auf der Nordwestseite bildet die Dreifaltigkeitskapelle (KO 53) aus dem Jahr 1853. Die ältesten, kurz nach 1841 erbauten Häuser stehen unmittelbar anschliessend, nach Osten folgen Bauten aus der Jahrhundertwende (um 1900) und jüngere.

Zwischenzeitlich haben Neubauten frühere Lücken geschlossen, fügen sich jedoch mehrheitlich in den vorgegebenen Raster ein. Unterschiedliche Gebäudehöhen schmälern den Gesamteindruck nicht. Vorgärten sind auf ein Minimum reduziert, Grünflächen befinden sich seitlich oder rückwärtig. Die Strasse ist schmal und mit einfachen Massnahmen verkehrsberuhigt gestaltet.

Würdigung

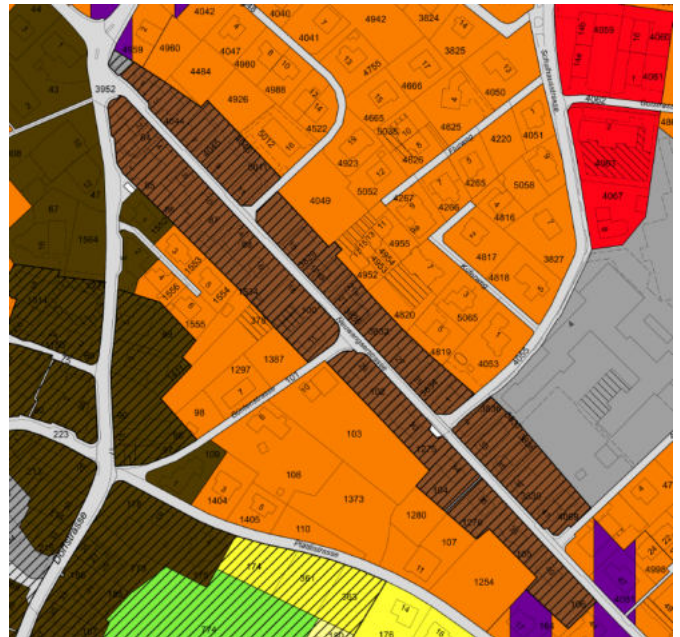
Der historische Hintergrund sowie die Anordnung und giebelständige Ausrichtung der Bauten entlang der Neuwangerstrasse ist einmalig. Für das Gebiet besteht bereits ein Ortsbildschutz. Aufgrund des Charakters steht grundsätzlich ein Erhalt der Strukturen im Vordergrund, was zu einer Zuweisung zu einem Ortsbildschutzgebiet B führt. Einzelne der neueren Bauten an der Neuwangerstrasse nehmen zu wenig Rücksicht auf die bestehenden Strukturen. Zum Erhalt der einmaligen Situation sollten sich künftige Veränderungen wieder vermehrt den bestehenden Strukturen unterordnen.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet B:

Im Ortsbildschutzgebiet B sind die Bebauungsart und die vorhandenen Freiräume in ihrer typischen Struktur und den dafür wesentlichen Elementen zu pflegen und zu erhalten. Neue Bauten und Anlagen sowie Ersatzbauten sind sorgfältig ins Orts- und Strassenbild einzupassen und haben sich an den wesentlichen Merkmalen der bestehenden Bebauungsart wie Kubatur, Proportionen, Stellung und Ausrichtung zu orientieren.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal Mai 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal Mai 2018)

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar

OS 07

Kategorie

OS A

ISOS Ortsbild / Nr.

Wangs / G 1, 2

ISOS Erhaltungsziel

A/B

Lage / Lokalname

Hinterdorf, Winkel, Rosen

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE, Wonzone WE

Bestehende Schutzmassnahmen

Schutzverordnung Vilters-Wangs, 2002
ISOS Wangs, 1999

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung

Das Hinterdorf in Wangs ist geprägt durch eine haufenförmige Siedlungsstruktur und einen ländlich-bäuerlichen Charakter mit einer grossen Zahl an historisch wertvollen Bauten. Schmale Wege und Gassen durchziehen das Gebiet. Die vorhandene Bausubstanz setzt sich aus Ein- und Mehrzweckbauten zusammen. Entlang der Haupteinschliessung, welche ringförmig verläuft, stehen zumeist zweigeschossige Strickbauten aus dem 17. bis 19. Jahrhundert unter steileren, aber auch flacheren Dächern. Vertreten sind zudem Kleinbauten wie das ehemalige Wäschehaus (KO 62) oder das ehemalige Feuerwehrhaus (KO 59) und verschiedene Brunnenanlagen.

Die Vielfältigkeit des Gebietes zeigt sich auch in unterschiedlichst gestalteten Grün- und Zwischenräumen.

Würdigung

Das Gebiet OS 07 ist von hoher historischer Bedeutung und weist viele wichtige Einzelbauten auf. Das Gebiet ist deshalb einem Ortsbildschutzgebiet A mit Schwerpunkt Substanzschutz zuzuweisen.

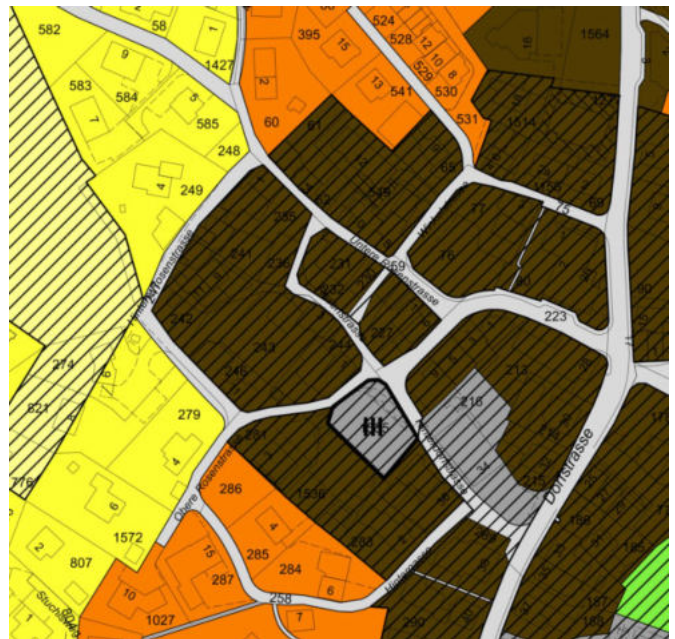
Zur Vervollständigung der historisch wichtigen Gesamtsituation soll das bereits bestehende Ortsbildschutzgebiet nach Westen um eine Parzelle mit historisch und für das Ortsbild bedeutsamen Bauten erweitert werden (Parzellen Nr. 249). Im Norden soll der bestehende Ortsbildschutz leicht reduziert werden (neuere Mehrfamilienhausbauten).

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet A:

Im Ortsbildschutzgebiet A sind Bauten, Anlagen, Gassen, Plätze und Freiräume in ihrer bestehenden Substanz und in ihrem charakteristischen Erscheinungsbild, bis und mit der entsprechenden Detailgestaltung, Materialwahl und Farbgebung, zu pflegen und zu erhalten. Abbrüche sind nur zulässig, wenn der Erhalt der vorhandenen Bausubstanz in Abwägung des geschichtlichen und künstlerischen Wertes nicht sinnvoll ist und zugleich die entstehende Lücke das Ortsbild nicht negativ beeinträchtigt oder die Ausführung eines für das Ortsbild gleichwertigen Neubaus gesichert ist.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal Mai 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal Mai 2018)

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar

OS 08

Kategorie

OS B

ISOS Ortsbild / Nr.

Wangs / G 1

ISOS Erhaltungsziel

B

Lage / Lokalname

Zentrum, Dorfstrasse

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE, Zone OeBA, (Wohnzone W2)

Bestehende Schutzmassnahmen

Schutzverordnung Vilters-Wangs, 2002
ISOS Wangs, 1999

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung

Das Gebiet OS 08 umfasst das eigentliche Dorfzentrum von Wangs und erstreckt sich nördlich ab der Kreuzung Winkelstrasse / Dorfstrasse hangaufwärts bis zur südlich gelegenen Verzweigung der Dorfstrasse mit der Rüti-Leumstrasse. Das typische Merkmal dieses Gebietes sind die zur Strassenachse der Dorfstrasse hin giebelständig ausgerichteten Bauten. Diese Gliederung wird einzig von bestehenden Baulücken oder bei (Vor-) Platzbereichen unterbrochen, wie beispielsweise dem Vorplatz vor dem Rathaus. Im übrigen sind Vorbereiche auf ein Minimum reduziert, Begrünungen finden sich teilweise in den Zwischenbereichen oder allenfalls im Rückraum.

Die neueren Bauten im Strassenraum sind aufgrund ihrer in der Regel etwas abweichenden Proportionen spürbar, der Strassenraum wirkt jedoch trotzdem recht homogen.

Ab der zweiten Bautiefe in Richtung Osten d.h. Hinterdorf, folgt ein Übergang zu den durch eher bäuerlichen Charakter geprägten Bauten. Strukturen mit teilweise zusammengebauten Häusern passen sich dem Erscheinungsbild des Hinterdorfs an. Zwischen Zentrum und Hinterdorf befindet sich zudem ein grosser, öffentlicher Parkplatz.

Würdigung

Obwohl es sich beim Gebiet OS 08 um den eigentlichen Ortskern handelt, ist die historische Bedeutung eher zweitrangig. Bauten aus unterschiedlichen Zeitepochen reihen sich nebeneinander auf, weitere Veränderungen entstanden aufgrund von Renovationen. Der Strassenraum wird jedoch durch seine nach wie vor erhaltenen räumlichen Strukturen als Zentrumsbereich wahrgenommen. Für das Gebiet besteht bereits anhin ein Ortsbildschutz. Aufgrund des Charakters steht ein Erhalt der Strukturen im Vordergrund, was zu einer Zuweisung zu einem Ortsbildschutzgebiet B führt.

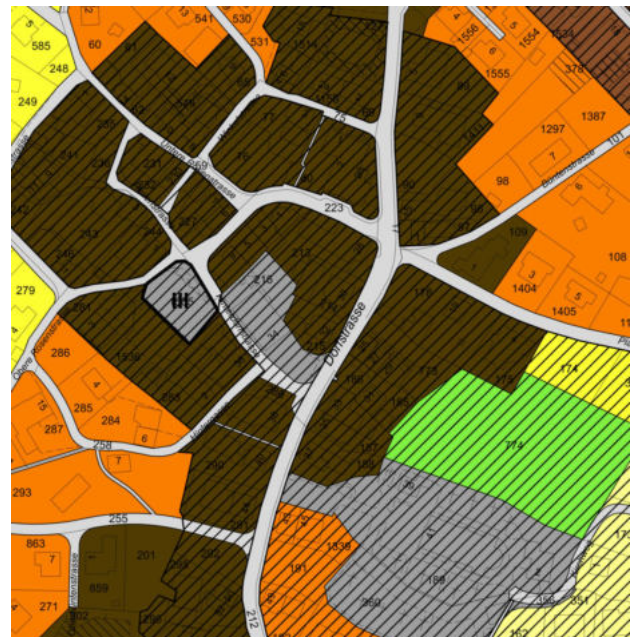
Im Norden soll der bestehende Ortsbildschutz leicht reduziert werden; in diesem Bereich ist die massgebende Struktur deutlich weniger ausgeprägt und spürbar.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet B:

Im Ortsbildschutzgebiet B sind die Bebauungsart und die vorhandenen Freiräume in ihrer typischen Struktur und den dafür wesentlichen Elementen zu pflegen und zu erhalten. Neue Bauten und Anlagen sowie Ersatzbauten sind sorgfältig ins Orts- und Strassenbild einzupassen und haben sich an den wesentlichen Merkmalen der bestehenden Bebauungsart wie Kubatur, Proportionen, Stellung und Ausrichtung zu orientieren.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal Mai 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal Mai 2018)

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar

OS 09

Kategorie

OS A/OS B

ISOS Ortsbild / Nr.

Wangs / U-Zo I

ISOS Erhaltungsziel

a

Lage / Lokalname

Kirchenbungert, Plättlistrasse

Zone gemäss Zonenplan

Zone OeBA, Grünzone GF, Kernzone KE, Wohnzone WE

Bestehende Schutzmassnahmen

 Schutzverordnung Vilters-Wangs, 2002
 ISOS Wangs, 1999

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung

Auf einer Hügelkuppe östlich der Dorfstrasse von Wangs steht die Pfarrkirche St. Antonius Eremita (KO 51). Nördlich und südlich ist das Kirchengebäude vom Friedhof umgeben, die Erschliessung zu Fuss erfolgt seit alters her von Westen, wo auch der heutige Kirchenparkplatz liegt; die Zufahrt (für Anlieferungen etc.) erfolgt seit 1987 von Südosten, ab der Schiggstrasse über Büelweg und Kirchweg. Die ganze Anlage mit Kirche und Friedhof liegt erhöht über einer Natursteinmauer, die das Geviert auf drei Seiten umgibt.

In Richtung Norden ist das Gebiet bis auf drei einzelne, an der Plättlistrasse liegende Bauten unbebaut. Östlich der Kirche steht das Pfarrhaus, ein eher nüchtern wirkender, gemauerter Bau aus der 2. Hälfte der 1960er-Jahre. Südlich der Kirche, aber lagemässig wieder tiefer gesetzt, folgt der locker bebaute Dorfteil Schigg.

Würdigung

Das Gebiet ist geprägt vom besonderen Status der Kirche und ihrem erhöhten Standort. Insbesondere die nördlich liegende, unbebaute Freifläche bietet die Chance, auch aus grösserer Distanz einen freien Blick auf das Gotteshaus zu erhalten. Aufgrund der Topografie könnte die erste Bautiefe südlich der Plättlistrasse überbaut werden, ohne das Gesamtbild nachhaltig zu beeinträchtigen; eine Bebauung hat sich jedoch an den Bestimmungen des Ortsbildschutzes B zu orientieren. Der Freiraum dazwischen sollte jedoch weiterhin von jeglicher Bebauung freigehalten werden; dies wird mit einer Grünzone im Zonenplan gesichert.

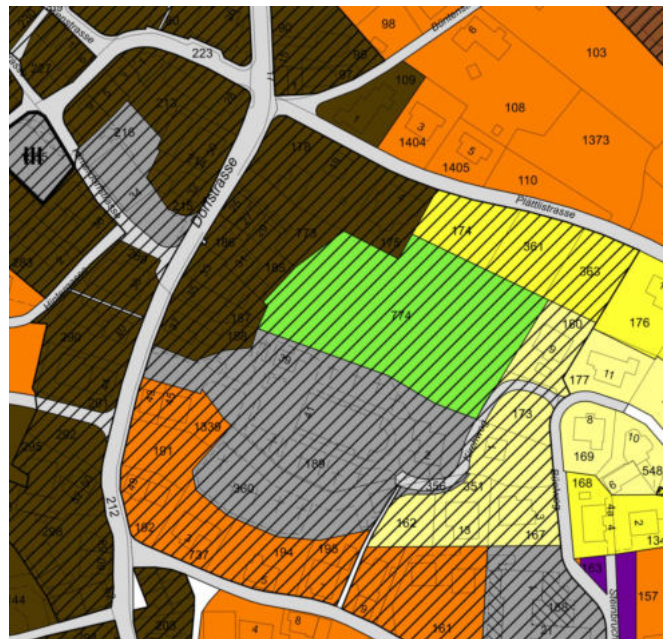
Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet B:

Im Ortsbildschutzgebiet B sind die Bebauungsart und die vorhandenen Freiräume in ihrer typischen Struktur und den dafür wesentlichen Elementen zu pflegen und zu erhalten. Neue Bauten und Anlagen sowie Ersatzbauten sind sorgfältig ins Orts- und Strassenbild einzupassen und haben sich an den wesentlichen Merkmalen der bestehenden Bebauungsart wie Kubatur, Proportionen, Stellung und Ausrichtung zu orientieren.

Die Kirche selbst mit ihrer unmittelbaren Umgebung ist dem Ortsbildschutzgebiet A (Substanzschutz) zugewiesen; zudem ist die Kirche als Einzelobjekt geschützt.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal Mai 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal Mai 2018)

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar

OS 10

Kategorie

OS B

ISOS Ortsbild / Nr.

Wangs / B 1.1, G 1

ISOS Erhaltungsziel

A/B

Lage / Lokalname

Oberdorf Nord, Schiggstrasse

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE, Wohnzone W2

Bestehende Schutzmassnahmen

 Schutzverordnung Vilters-Wangs, 2002
 ISOS Wangs, 1999

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung

Südlich der Kirche von Wangs in Richtung Chlibach befindet sich der Ortsteil Oberdorf. In diesem Gebiet gliedern sich unterschiedliche Bauten in verschiedener Ausrichtung dem Strassenverlauf der Dorf- und der Schiggstrasse an, welche in einer T-Kreuzung zusammenführen. Diese Kreuzung bildete früher eine kleine Platzsituation, aufgespannt zwischen den Bauten. Rund um diese Kreuzung ist ein kleiner, eigenständiger Ortsteil entstanden.

Die noch vorhandenen ehemaligen Bauernhäuser und Stallscheunen entsprechen fast durchwegs der regionaltypischen Bauweise aus dem 17. bis 19. Jahrhundert. Auch schutzwürdige Bauten sind darunter: Das Doppelwohnhaus KO 58 bildet dabei auf der nördlichen Seite den Auftakt zum Oberdorf. Auffallend bei diesem Haus ist die Ausrichtung; während die Bauten im Zentrum (OS 08) noch klar auf die Dorfstrasse ausgerichtet sind, richtet sich dieses Haus nach Südosten aus, in Richtung der Kreuzung Dorfstrasse / Schiggstrasse. Das Tätschdachhaus KO 68, das wiederum zur Strasse orientiert ist, befindet sich dann bereits am südlichen Ausgang des Oberdorfes, unmittelbar vor dem Chlibach.

Zwischen den verschiedenen historischen Bauten stehen aber auch neuere Bauten, die sich mehrheitlich gut einfügen und bezüglich Volumetrien und Dachformen wichtige Elemente des Bestandes aufnehmen.

Würdigung

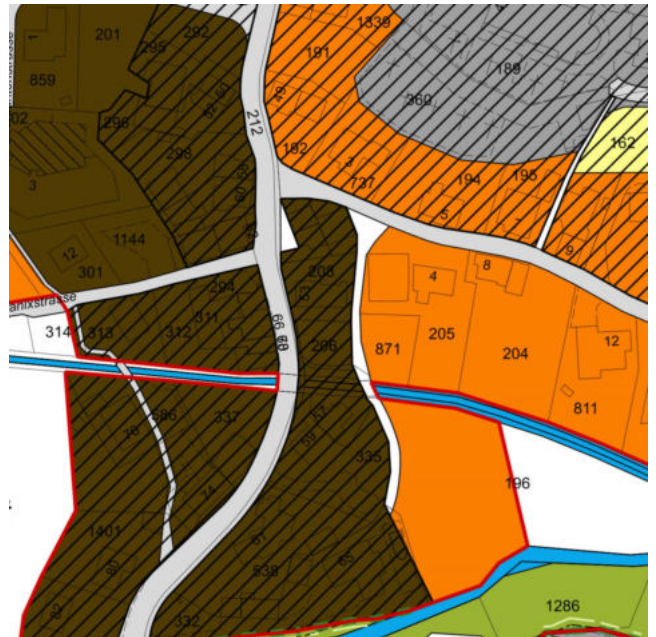
Angesichts der heute intensiveren Nutzung des Strassenraumes wie auch den Nutzungsveränderungen bei den einzelnen Bauten hat sich die Bedeutung des Ortsteiles Oberdorf gewandelt. Trotz des Wandels ist aufgrund der noch vorhandenen Bausubstanzen wie auch der erhaltenen Grundstruktur des Ortsteiles die Geschichte nach wie vor gut ables- und erlebbar. Aufgrund der unterschiedlich gut erhaltenen Bausubstanz und der anteilmässig doch beträchtlichen Zahl von bereits erfolgten Veränderungen gilt es insbesondere die Strukturen des Ortsteiles zu bewahren. Das Gebiet, das bereits bis anhin Teil des Ortsbilschutzgebietes war, ist deshalb einem Ortsbilschutzgebiet B zuzuordnen.

Als kleinere Erweiterung und Abrundung des Ortsbilschutzes soll südlich der Schiggstrasse das bestehende Ortsbilschutzgebiet so ergänzt werden, dass die Schiggstrasse beidseitig gefasst ist. Die Zielsetzung liegt dabei bei einem rücksichtsvollen Umgang mit Veränderungen, insbesondere hinsichtlich struktureller Merkmale (kleinräumige, punktuelle Bebauung).

Inhaltliche Umschreibung Ortsbilschutzgebiet B: Im Ortsbilschutzgebiet B sind die Bebauungsart und die vorhandenen Freiräume in ihrer typischen Struktur und den dafür wesentlichen Elementen zu pflegen und zu erhalten. Neue Bauten und Anlagen sowie Ersatzbauten sind sorgfältig ins Orts- und Strassenbild einzupassen und haben sich an den wesentlichen Merkmalen der bestehenden Bebauungsart wie Kubatur, Proportionen, Stellung und Ausrichtung zu orientieren.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal Mai 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal Mai 2018)

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992

Objekt-Nr. Inventar

OS 11

Kategorie

OS B

ISOS Ortsbild / Nr.

Wangs / G 1, B 1.1

ISOS Erhaltungsziel

A/B

Lage / Lokalname

Oberdorf Süd

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone KE

Bestehende Schutzmassnahmen

Schutzverordnung Vilters-Wangs, 2002
ISOS Wangs, 1999

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung

Zwischen dem Chlibach und dem Grossbach erstreckt sich hangwärts der auslaufende Bereich des Oberdorfes von Wangs. In diesem standen zu früherem wie auch bis zum heutigen Zeitpunkt nur wenige Bauten. Die ehemals vorherrschende Nutzung von Gewerbe hat sich mehrheitlich zu Wohnen geändert. Drei Gebäude sind am Strassenraum orientiert und fassen diesen mit ihrer Lage und Ausrichtung. Eine dieser Bauten, eine ehemals erhaltenswerte Scheune (KO 88) wurde in den 1990er-Jahren an der Gebäudeecke zurückgebaut, um der Strasse ausreichend Platz zu schaffen. Umplatziert werden musste auch der Bildstock KO 57, der im Zusammenhang mit dem Bau der neuen Grossbachbücke von der einen auf die andere Strassenseite versetzt wurde.

Die übrigen, im Gebiet liegenden Bauten orientieren sich entweder am Grossbach oder stehen rechtwinklig zum Hang.

Würdigung

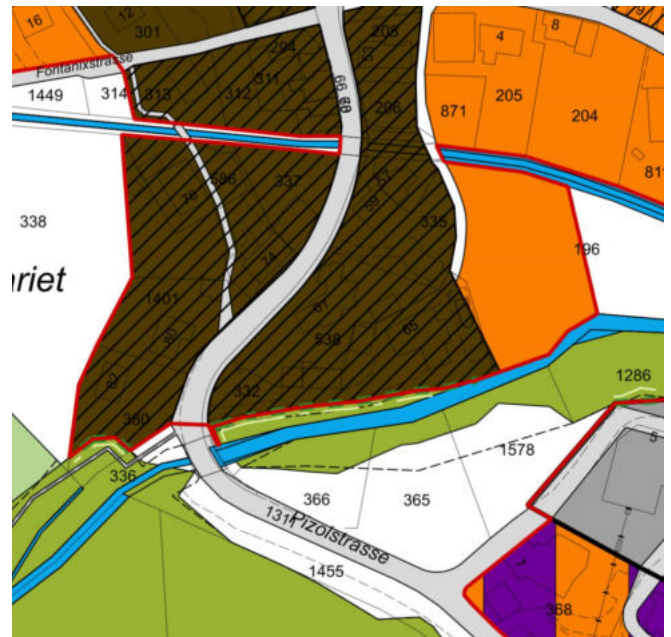
Die für den Durchgangsverkehr ausgebaute Dorfstrasse (unter anderem Zufahrt zur Talstation der Pizolbahn) hat die typisch bäuerlichen Vorbereiche zurückgedrängt. Historische Substanz ist nur noch wenig vorhanden. Am bereits bestehenden Ortsbildschutz soll jedoch festgehalten werden, um einen massvollen Übergang vom Dorf bergwärts in die Landwirtschaftszone sicherzustellen (Zuweisung zu einem Ortsbildschutzgebiet B).

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet B:

Im Ortsbildschutzgebiet B sind die Bebauungsart und die vorhandenen Freiräume in ihrer typischen Struktur und den dafür wesentlichen Elementen zu pflegen und zu erhalten. Neue Bauten und Anlagen sowie Ersatzbauten sind sorgfältig ins Orts- und Strassenbild einzupassen und haben sich an den wesentlichen Merkmalen der bestehenden Bebauungsart wie Kubatur, Proportionen, Stellung und Ausrichtung zu orientieren.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal Mai 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal Mai 2018)

Literatur / Quellen

Siedlungsinventar Vilters-Wangs, 1992